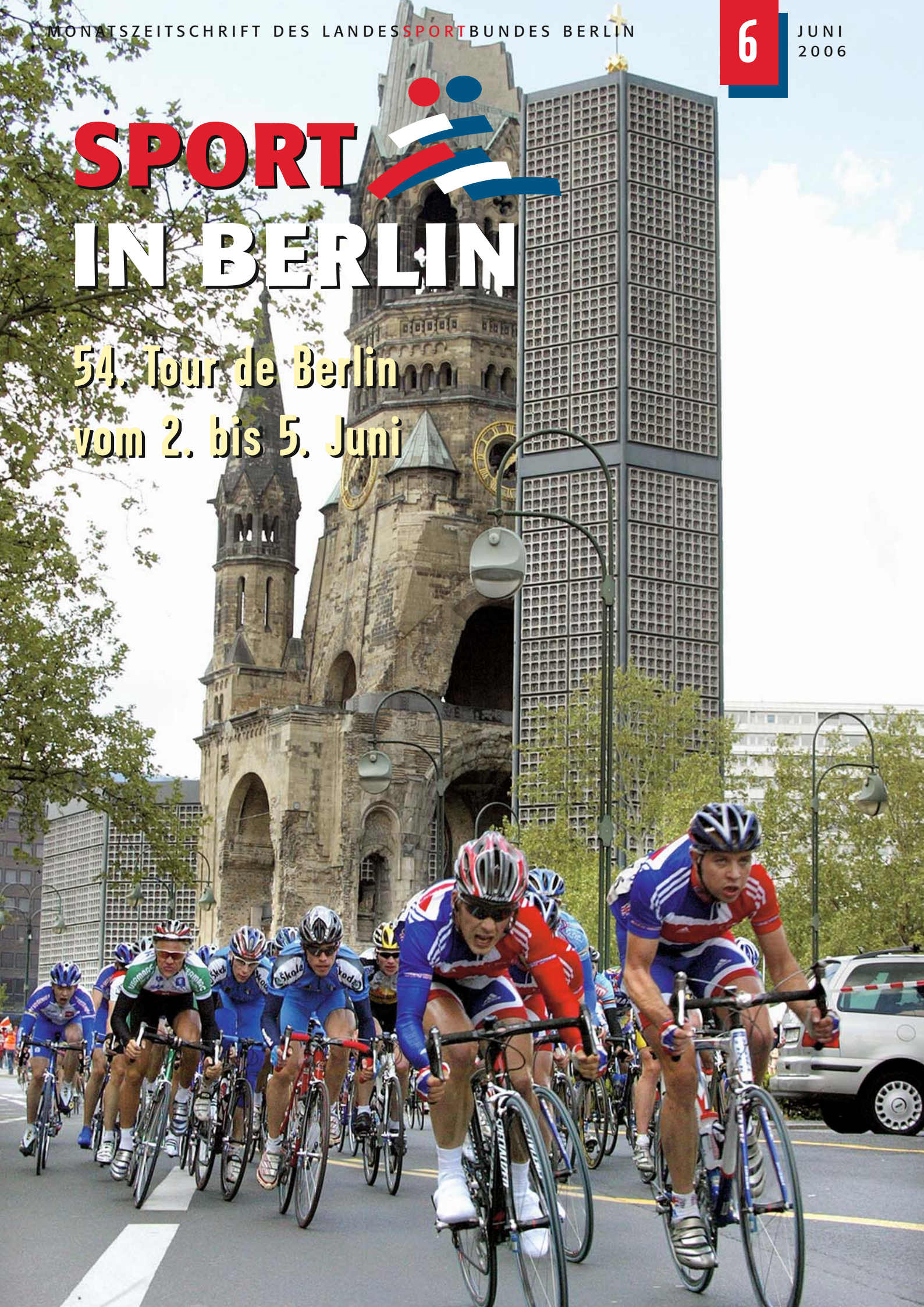


# SPORT IN BERLIN



54. Tour de Berlin  
vom 2. bis 5. Juni



HERAUSGEBER:

Landessportbund Berlin e.V.,  
verantwortlich: Norbert Skowronek  
www.lsb-berlin.de

REDAKTION:

Angela Baufeld (verantwortlich),  
Dr. Heiner Brandt (verantwortlich: Sportjugend)

REDAKTIONSADRESSE:

Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2,  
14 053 Berlin (Postanschrift: Brieffach 1680,  
14 006 Berlin)  
Fon (030) 30 002-109, Fax (030) 30 002-119  
Email: sib@lsb-berlin.de

DRUCK:

DruckVogt GmbH - DataService, Schmidstr. 6,  
10 179 Berlin, Fon (030) 275 616 - 0,  
Fax (030) 279 18 93

ANZEIGENVERWALTUNG:

TOP Sportmarketing Berlin GmbH  
Fritz-Lesch-Str. 29, 13053 Berlin  
Fon. 030-9717 2734; Fax. 030-9717 2735

**SPORT IN BERLIN** erscheint jeweils am ersten  
Werktag eines Kalendermonats. Der Bezugspreis  
ist im LSB-Mitgliedsbeitrag enthalten.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge drücken  
nicht unbedingt in jedem Falle auch die Meinung  
des Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur  
Einsendung von Fremdbeiträgen ein, bittet dabei  
jedoch um maschinengeschriebene Manuskripte.  
Aus organisatorischen und Kostengründen kann  
weder eine Gewähr für Veröffentlichung noch  
eine solche für Manuskript-Rücksendung über-  
nommen werden. Da sich SiB als Organ des Lan-  
dessportbundes in erster Linie an bereits organi-  
sierte Sportler richtet, dürften Artikel, die für  
bestimmte Vereine werben, hier wohl fehl am  
Platze sein.

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS: 8.6.2006



## Titel

Zum 54. Mal findet in diesem Jahr die Tour de Berlin statt. Bei dem Internationalen Etappenrennen der U23 von 2. bis 5. Juni gehen 156 Rennfahrer aus zehn Ländern an den Start. Die nationale und internationale Konkurrenz ist groß, dennoch ruhen auf der Strecke zwischen Spree und Havel große Hoffnungen auf den Lokalmatadoren: KED-Bianchi Radteam, RG RSV Werner Otto, BG Akud Arnolds Sicherheit und Team Landesverbandes Berlin. *Foto: Engler*

## Aus dem Inhalt

### Eine Chance für den Sport

Fusion von DSB und NOK  
Zwei Berliner in der neuen Sportführung

Seite 4

### Sportjuristen aus aller Welt zu Gast in Berlin

Internationaler Kongress Sports & Law  
beim Landessportbund

Seite 5

### Berliner Sport würdigt außergewöhnliches Engagement

Auszeichnung für langjährige Ehrenamtliche

Seite 6

### Eine gute Idee, die Zinsen trägt

Alles über den neuen Vereins-  
Wettbewerb „Sterne des Sports“

Seite 8



### SPORT JUGEND BERLIN

#### AKTUELL

Lehrgänge der SJB-Bildungsstätte

Seite 13 bis 16

#### Vereinsberatung

Verkehrssicherungspflicht bei  
Sportstätten-Nutzung

Seite 19

#### Let's dance statt TV total

Neue Image-Kampagne des  
Landestanzsportverbandes

Seite 21

#### Willensstark, -stärker, Katja Abel

EM-Bronze für Berliner Turnerin

Seite 22



Karikatur: Klaus Stuttmann

**Peter Hanisch**  
LSB-Präsident



Foto: Engler

## Ehrenamt darf kein Luxusgut werden

**D**er Berliner Sport hat großartige Erfolge vorzuweisen. Die Mitgliederzahlen in den Vereinen steigen, die Medaillenausbeute der Spitzenathleten lässt aufmerken, herausragende Veranstaltungen finden ihr enthusiastisches Publikum, und die sportbezogene Wirtschaft brummt. Die Stadt bringt sich überall ins Gespräch, auch ihrer Sportler wegen. Alles aber stützt sich in letzter Konsequenz auf die Schultern von 56 000 Ehrenamtlichen in Vereinen und Verbänden. Ihre Arbeit ist in den vergangenen Jahren nicht leichter geworden. Umso mehr Grund gibt es, dankbar zu sein für einen großartigen und uneigennütigen Einsatz im Dienste des Gemeinwesens.

Eine durch verschiedene Strukturanalysen erhärtete 'Faustformel' geht davon aus, dass im Schnitt aller Sportarten für je zehn Vereinsmitglieder ein Ehrenamtlicher gesucht werden muss - gleichgültig übrigens ob ein Satzungsamt zu besetzen oder eine verlässliche Hilfe 'von Fall zu Fall' gefragt ist. Wer weiß, dass Ehrenamtliche im Mittel bis zu 200 Stunden jährlich für die übernommene Aufgabe unterwegs sind, kann sich ausmalen, dass die Betroffenen am Besten noch Geld mitbringen sollten. Zeit ist Geld, darüber hinaus fallen aber für viele Tätigkeiten zusätzlich noch Fahrt- oder Telefonkosten an. Auslagerstattung jedoch ist im Sport aus finanziellen Gründen vielfach ein Fremdwort. Dennoch muss der Sport die Ehrenamtlichen weiter motivieren können. Sonst droht das freiwillige Engagement der Bürger zerrieben zu werden zwischen wachsender Beanspruchung durch die Erfordernisse des persönlichen Broterwerbs und Verteuerung der Ehrenamtlichkeit selbst. Für viele junge Erwachsene sind gesicherte berufliche Bedingungen inzwischen selbst bei guter Ausbildung und gehörigem Ehrgeiz lediglich ein schöner Traum. Wer sich von einer befristeten Beschäftigung zur nächsten hangelt und mit dem jederzeitigen berufsbedingten Wechsel in eine andere Stadt rechnen muss, ist weder für die Begründung einer eigenen Familie zu gewinnen, noch zu ehrenamtlicher Mitarbeit im Verein zu überzeugen. Am Ende dieser Kette fehlen der sportliche wie der ehrenamtliche Nachwuchs.

Ehrenamt ist von der Natur der Sache her auf Dauerhaftigkeit angelegt. Zwar spricht nichts gegen ein von vornherein begrenztes Engagement - sozusagen 'mit Verfallsdatum'. Aber, worin man geübt ist, das fällt einem leicht, und was einem gut von der Hand geht, das macht auch Spaß. 'Ehre' erwirbt man nicht im Vorübergehen, sondern erst durch immer wieder erkennbare Einsatzfreude für die gemeinsame gute Sache. Eh-

renamtlichkeit muss sich jeder leisten können, sie darf nicht zum Luxusgut werden. Andernfalls würde am Ende der Sport selbst zum Privileg einiger weniger. Wenn Übungsleitern und Jugendbetreuern bei öffentlichen Verkehrsmitteln oder eigenem Auto die Wegekosten davon galoppieren, ist das ein Alarmsignal. In Charlottenburg klagen Vereine, dass ein Trainer mit zwei wöchentlichen Übungsterminen nach Ausdehnung der Parkgebührenpflicht plötzlich 24 Euro Mehrkosten im Monat abzudecken hat. Für manchen reicht das, das Fass zum Überlaufen zu bringen. Wo es auch Sportler trifft, sinken parallel noch die Mitgliederzahlen.

Die Zeiten des Überflusses kommen nie wieder. Vieles von dem, was der Sport in Deutschland an Annehmlichkeiten je entgegennehmen durfte, ist inzwischen gekürzt, gestrichen oder steht auf die eine oder andere Weise zur Disposition. Mit Kleinbeträgen fängt es an, die tieferen Einschnitte folgen. Auch wenn am Ende vielleicht 'Reform' draufsteht, im Ergebnis hat sich das Preis-/Leistungsverhältnis der vom Staat wahrgenommenen Aufgaben in der Regel zulasten der Steuerbürger verschlechtert: Gekürzte öffentliche Leistungen auf der einen, steigende Steuern, Abgaben und Gebühren auf der anderen Seite. Das ist kein guter Boden fürs Ehrenamt. Das Sporttreiben ist aufwändiger geworden, und es wird sich eher noch weiter verteuern. Jede vorübergehend geschlossene oder gar auf Dauer stillgelegte Sportstätte bringt längere Anfahrtswege, allgemeinen Kostenerhöhungen schlagen früher oder später automatisch auf den Mitgliedsbeitrag durch. Selbst ein für Berlin günstiger Ausgang des Verfassungsgerichtsverfahrens um Bundeshilfen wird hier keine Änderung bringen. Die Finanzkrise ist allgegenwärtig. Der Berliner Sport muss sich etwas einfallen lassen.

Natürlich vereinnahmt die Öffentliche Hand noch immer gewaltige Summen. Aber in dem Maße, in dem selbst staatliche Pflichtaufgaben nur noch lückenhaft wahrgenommen werden, mindern sich die Teilhabe-Chancen des Sports und anderer freiwilliger Aufgaben des Staates erheblich. Daran würde selbst die vom neuen DOSB angestrebte Aufnahme ins Grundgesetz nicht viel ändern. So gut dem Sport die jetzt in der Paulskirche gesuchte demonstrative Nähe zur Politik tun mag, seine Zukunftsaussichten hängen auch von seiner inneren Erneuerungsfähigkeit und nicht allein vom Staat ab.

Was allerdings bei der anstehenden Modernisierung des Gemeinwesens in Deutschland an gu-

ten Erfahrungen gemacht wird, das darf der Sport gerne kopieren. Selbst Sportorganisationen müssen sich vor bürokratischer Erstarrung hüten, manche Entscheidungswege könnten bedeutend kürzer sein. Schlanke Organisationsstrukturen und flache Hierarchien stehen stets auch Vereinen und Verbänden gut an. Die Generaldebatte über die umfassende Erneuerung des Sports hat eben erst begonnen.

Gerade wenn öffentliche Mittel immer spärlicher fließen, darf der Staat den gewohnten Existenzrahmen des Sports nicht in Frage stellen. Von 'Pfründen' konnte hier im Gegensatz zu anderen gesellschaftlichen Bereichen noch nie die Rede sein. Sportstättennutzungsgebühren - egal unter welchem Namen - sind für Vereine in Berlin nicht akzeptabel, auch wenn ein führender Mitarbeiter des Landesrechnungshofs sie noch so lautstark und listig den legitimen Entscheidern im Abgeordnetenhaus jährlich von neuem schmackhaft zu machen versucht. Der Sport erwartet zu Recht, dass die Parlamentarier in Bund, Land und EU bei der Verteidigung der Rahmenbedingungen des Sports Verantwortungsbeusstsein und Augenmaß zeigen.

Bürgerschaftliches Engagement verdient staatliche Unterstützung. Darüber waren sich schon 2001 im Internationalen Jahr der Freiwilligen alle einig. Aber die meisten in Aussicht gestellten Erleichterungen sind immer sofort wieder vom Tisch, wenn der Jubelzeitraum verstrichen ist oder die dem Ehrenamt gegenüber verständige Fraktion die Oppositionsränge mit der Regierungsbank getauscht hat. Die ewig diskutierte Erhöhung des Steuerfreibetrags für Übungsleiter kam nie zustande, stattdessen wird offen die Abschaffung aller Steuerermäßigungstatbestände gefordert. Immer noch müssen ehrenamtliche Vereinsvorstände nach denselben Regeln haften wie hochbezahlte GmbH-Geschäftsführer. Und die gerade für junge Ehrenamtliche wichtige Würdigung freiwilligen Engagements in Schulzeugnissen muss man wohl mit der Lupe suchen.

Auch Amateurvereine werden in Zukunft stärker wirtschaftlich denken müssen. Mit der eskalierenden Selbstaussbeutung des Ehrenamts ist es künftig nicht mehr getan, sonst rücken neue Freiwillige nicht nach. Die Debatte darüber geht alle Mitglieder an. Der Schlüssel für die Würdigung der Freiwilligen aber liegt beim Staat: Für die Politiker muss endlich der Forderungskatalog aus dem Jahr des Ehrenamts der Maßstab ihres Handelns sein.



### Nur für die Besten

Die Basis aller Erfolge bilden, so inzwischen allseits anerkannt, die Eliteschulen des Sports. Und da beschreibt, wie Bildungsstaatssekretär Thomas Härtel vor Journalisten ausführte, die Stadt ab August völlig neue Wege mit der Einführung des Schul- und Leistungssportzentrums Berlin, einem Kooperationsverbund der Werner-Seelenbinder-Schule und des Coubertin-Gymnasiums mit den beiden Standorten Sportforum Hohenschönhausen und Sportkomplex Paul-Heyse-Straße. Das entscheidende Kriterium bei dieser neuen, inzwischen vom Parlament abgesetzten Form ist der Tatsache geschuldet, dass alle Schulabschlüsse möglich sind, also vom Realschulabschluss bis hin zum Abitur, was besonders für so manche Eltern von entscheidender Bedeutung war, beispielsweise von VolleyballspielerInnen, die aus ganz Deutschland zum VC Olympia nach Berlin kamen.

Die sich über einen Zeitraum von vier Jahren erstreckende Fusion wird eingeläutet mit dem Schuljahr 2006/2007, wo insgesamt 245 vorher gesichtete Jungen und Mädchen in die neu geschaffene Bildungseinrichtung aufgenommen werden. Bei den Fünftklässlern werden die Sportarten Schwimmen, Wasserspringen, Turnen und Eiskunslaufen angeboten, für die Kinder der 7. Klasse stehen die Profilsportarten Bogenschießen, Basketball, Eisschnelllauf, Judo Leichtathletik, Radsport und Volleyball sowie vier Projektsportarten (Eishockey, Boxen, Fuß- und Handball) zur Wahl. „Es gibt nicht nur klare Aufnahme- und Verweilregeln, sondern auch eine stetige Qualitätskontrolle, die für jedes zweite Jahr vorgesehen ist, um eventuell einen Wechsel zu einer anderen Schule einzuleiten“, so Härtel. Die sich in letzter Zeit abzeichnende Verwässerung der Eliteschulen, wo auch weniger leistungsbereite Schüler angenehmes Unterkommen fanden, soll ein Ende haben. Mit dem Haus der Athleten, einem Wohnheim und Internat, sind weitere Voraussetzung geschaffen geworden. In den beiden anderen Berliner Eliteschulen des Sports (Flatow- und Poelchau-Oberschule) wird es jeweils zwei Züge geben, die sich dem Leistungssport widmen und ähnliche Kriterien aufzuweisen haben wie das Schul- und Leistungssportzentrum, für das noch ein entsprechender Name gesucht wird, ohne die bisherige Identität zu verlieren. Zur Beruhigung aller, die bisher in das Coubertin-Gymnasium und die Seelenbinder-Schule gehen: An ihrem Status ändert sich nichts, nur eben bei den Neuankömmlingen. Um der Talentsichtung noch mehr Gewicht zu verleihen, soll die Kooperation zwischen den Elite-Sportschulen und den sportorientierten Grundschulen intensiviert werden. LSB-Vize Dietrich Gerber: „Wir müssen Netzwerke schaffen, um mehr bewegungsbegabte Kinder zu finden. Das geht natürlich am besten mit unseren bewährten Trainern.“ C.T.

**Berlin im neuen Deutschen Olympischen Sportbund gut vertreten/ Präsidialaus-schuss-Mitglied Dietrich Gerber: „Leistungssport-Erwartungen für 2012 sind groß“**

## Mehrheiten und Denkkzettel

Wieder einmal bildete die Frankfurter Paulskirche den Rahmen für ein denkwürdiges Ereignis von historischen Dimensionen. Hier wurde am 20. Mai die Vereinigung des deutschen Sports vollzogen, indem sich der Deutsche Sportbund und das Nationale Olympische Komitee im Beisein von Bundeskanzlerin Angela Merkel und IOC-Präsident Jacques Rogge offiziell zum Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) zusammenschlossen. Der Beginn einer neuen Ära, in der Breiten- und Spitzensport unter einem Dach vereint sind, gestaltete sich allerdings nicht einfach. Es gab nicht nur Vorbehalte an der Konzeption, sondern Kritik an der Vorgehensweise der fünfköpfigen Findungskommission und der Tatsache, dass die demokratischen Spielregeln außer Kraft gesetzt wurden, indem überhaupt keine Gegenkandidaten zur Wahl standen und nur eine Einheitsliste unter der Federführung des neuen DOSB-Präsidenten Thomas Bach (52) abzunicken war. Der Tauberbischofsheimer Wirtschaftsanwalt und Fecht-Olympiasieger will, wie er seiner Antrittsrede sagte, das Prinzip der Wirtschaft auf den Sport übertragen, wobei das Präsidium nur noch eine Art kontrollierender Aufsichtsrat ist, während ein hauptamtlicher Vorstand mit einem noch zu suchenden Generaldirektor die professionell ausgerichtete Geschäftsführung übernimmt. Während Bach mit einem überwältigenden Votum (372:51 Stimmen) ins Amt gewählt wurde, erhielt sein Vize und künftiger Leistungssport-Ressortleiter Eberhard Gienger einen dicken Denkkzettel für seine Äußerungen zum Doping im Vorfeld. Mit 249:125 bei 80 Enthaltungen kam er auf das schlechteste Ergebnis. Erfreulich

beim Neustart des deutschen Sports aus Berliner Sicht, dass die Stadt an zwei wichtigen Schnittstellen gut vertreten ist. Professor Gudrun Doll-Tepper wurde Vizepräsidentin für Bildung und Olympische Erziehung, während Dietrich Gerber dem Präsidialaus-schuss Leistungssport angehört. Der bisherige DSB-Präsident Manfred von Richthofen wurde zum DOSB-Ehrenpräsidenten ernannt.

„Jetzt ist unser Land in Aufbruchstimmung, und der Sport muss sie nutzen.“  
Dietrich Gerber

„Wir vom Berliner Standort aus haben die Prozesse der Vereinigung des deutschen Sports kritisch, konstruktiv und befruchtend begleitet“, sagte LSB-Vizepräsident Gerber drei Tage nach DOSB-Gründung anlässlich einer Pressekonferenz des LSB. „Jetzt hoffen wir, dass das neue Präsidium nun den allerhöchsten Ansprüchen gerecht wird, vor allem was den Spitzensport betrifft, für den ich Mitverantwortung trage.“ Sein Anliegen ist es, wie auch schon vorher unter Ulrich Feldhoff, als Stellvertreter in dem Leistungssport-Gremium zu agieren und zwar mit dem klaren Bekenntnis zur Leistung, aber unter Einhaltung und Respektierung der Regeln, ohne Doping und Manipulation. Die Erwartungshaltung in Bezug auf Erfolge und Medaillen zu groß, doch bis Peking dürfte die Zeit zu kurz sein. Erst in London 2012 sollten sich positive Auswirkung zeigen. Zum Schluss meinte der LSB-Vize, dass „er sich gut vorstellen könne, dass der DOSB, und das meine ich auch örtlich gesehen, eine größere Nähe zur Regierung, die ja bekanntermaßen in Berlin sitzt, sucht, zumal ein Angebot seitens des Senats besteht.“

Claus Thal

### Die neue DOSB-Mannschaft

Präsident:	Dr. Thomas Bach
Vizepräsident Leistungssport:	Eberhard Gienger
Vizepräsident Breitensport und Sportentwicklung:	Walter Schneeloch
Vizepräsident in Frauen und Gleichstellung:	Ilse Ridder-Melchers
Vizepräsidentin Bildung und Olympische Erziehung:	Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper
Vizepräsident Wirtschaft und Finanzen:	Hans-Peter Krämer

Weitere stimmberechtigte Präsidiumsmitglieder: Ingo Weiß (Vorsitzender der Deutschen Sportjugend), Stefan Forster (Vorsitzender des Beirats der Aktiven), Walther Tröger (IOC-Mitglied)

Präsidialkommission Leistungssport: Eberhard Gienger (Vorsitz), Prof. Dr. Eike Emrich (Vizepräsident Deutscher Leichtathletik-Verband), Gunter H. Fahrion (Präsident Deutscher Rasenkraftsport- und Tauzieh-Verband), Roland Geggus (Präsident Deutscher Basketball-Bund), Olaf Heukrodt (Präsident Deutscher Kanu-Verband), Sabine Reuß (Vizepräsidentin Deutscher Ski-Verband), Dr. Dietrich Gerber (Vizepräsident LSB Berlin), Lutz Arndt (LSB Hessen), Christian Keller (Aktiven-Vertreter)

Präsidialkommission Breitensport: Walter Schneeloch (Vorsitz), Franz Brümmer (Präsident Verband Deutscher Sporttaucher), Dr. Karin Fehres (Vizepräsidentin Deutscher Turner-Bund), Gisela Hinneemann (Deutsche Reiterliche Vereinigung), Margit Stoppa (Vertreterin Nordostdeutscher Fußball-Verband), Heinz Janalick (LSB Baden-Württemberg), Hermann Höfer (LSB Rheinland/Pfalz), Petra Tzschoppe (LSB Sachsen), Barbara Oettinger (Deutscher Aikido-Bund)



Dr. Peter Danckert (re.), Vorsitzender des Sportausschusses im Deutschen Bundestag, Dr. Joachim Börner (li.), LSB-Präsidentialmitglied für Rechtsfragen.

Fotos: Engler

## Informationsveranstaltung über das Stiftungsrecht

### Gehen Sie stiften!

In einer Zeit, in der die Förderung des Sports aufgrund der angespannten Haushaltslage der öffentlichen Hand mehr und mehr zurückgeht, müssen verantwortungsbewusste Vorstände in Vereinen und Verbänden Überlegungen anstellen, wie sie ihre Eigenfinanzierung verbessern. Eine Lösung könnte die Gründung einer Stiftung sein.

Am 25. April 2006 hat daher die Sportstiftung Berlin in Kooperation mit der Landesbank Berlin bei einem ersten Informationsgespräch eine Veranstaltungsreihe zum Stiftungsrecht initiiert. Elf Vereine waren der Einladung gefolgt, sich im kleinen, persönlichen Kreis im Gästehaus der Landesbank am Wannsee über die interessanten Möglichkeiten und Vorteile einer eigenen Stiftungsgründung unter dem Dach der Sportstiftung zu informieren.

Intensiv wurde diskutiert, wie durch die Gründung einer Stiftung gezielt die gemeinnützige Tätigkeit für den Sport in den Vereinen gestützt, Stifter gewonnen und nachhaltige die Finanzierung der Vereine gestärkt werden kann. Stiftungen im Sport bieten nicht nur besondere Steuervorteile, sie bieten Gestaltungsspielräume und schaffen Identifikation mit einem vom Stifter individuell zu bestimmenden Stiftungszweck. Der Verein oder das Vereinsmitglied kann als Stifter seiner Stiftung ein ganz persönliches Gepräge geben und die Bereiche einer Sportorganisation fördern, die ihm besonders am Herzen liegen.

**Die Veranstaltungsreihe wird im Herbst diesen Jahres von der Sportstiftung Berlin im Auftrag des LSB fortgesetzt. Interessierte Vereine melden sich bitte bei der Justitiarin des LSB, Anabell Stüvel, Telefon 030/30002135.**

## Internationaler Kongress Sports & Law Berlin 2006 beim Landessportbund

### Sportjuristen aus aller Welt in Berlin

Am 28. und 29. April 2006 fand im Haus des Sports die internationale Sportrechtstagung Sports & Law statt, die von der internationalen Sportanwaltsorganisation ISLA, dem Weltrat für Sportwissenschaft und Leibes-/Körpererziehung, der Arbeitsgemeinschaft Sportrecht des Deutschen Anwaltsvereins und dem Landessportbund Berlin organisiert worden war. 110 Sportjuristen aus acht europäischen Ländern wurden von LSB-Präsident Peter Hanisch und dem Vorsitzenden des Sportausschusses im Deutschen Bundestag, Dr. Peter Dankert, begrüßt. Auf der Tagesordnung standen vier Schwerpunktthemen zu sportrechtlichen Fragen und Entwicklungen.

Das Monopol der Sportverbände wurde von Tanja Haug, Managerin der Sportrechteagentur von ARD und ZDF SPORTA nach deutschem Recht und von Torben Toft, Mitglied der EU-Kommission, aus europarechtlicher Sicht kritisch beleuchtet. Die monopolartige Stellung der internationalen Sportverbände bei Veranstaltungen wie der Fußballweltmeisterschaft der FIFA wurde von Prof. Dr. Werner Schroeder von der Universität Innsbruck auf den Prüfstand gehoben: Er resümierte, dass auch die Autonomie der Sportverbände im Europarecht seine Grenze finde. Die Monopolstellung der internationalen Verbände könne insbesondere bei wirtschaftlich geprägten Sportveranstaltungen gegen europäisches Wettbewerbsrecht verstoßen, wenn in den Verbandsstatuten keine klar definierten und objektiven Kriterien für die Zulassung konkurrierender Veranstaltungen gefunden würden.

Auch der Arbeitnehmerstatus von Profitsportlern ist nicht zuletzt seit dem Bosman-Urteil des Europäischen Gerichtshofes ein juristischer Dauerbrenner. Kontrovers wurden hier die Thesen des Rechtsanwalts Paul-Werner Beckmann, Vorsitzender des geschäftsführenden Ausschusses der Arbeitsgemeinschaft Sportrecht, diskutiert, der für den Sport Besonderheiten im Arbeitsrecht für Berufssportler anerkannt wissen will. Der anschließende Vortrag von Roberto Branco

Martins vom Asser International Sports Law Centre in den Haag machte die Regelungsvielfalt zum Status des Profifußballers mittels eines Vergleichs der Regelungen in den Niederlanden, England, Slowenien und Brasilien deutlich.

Der nicht nur in diesem WM-Jahr aktuelle Fußballsport zog sich weiter wie ein roter Faden durch die Veranstaltung der Juristen: Neue Rechtsentwicklungen im Fußballsport wurden anhand der neuen Regularien der FIFA bezüglich von Status und Transfer der Spieler ebenso erörtert wie das von Dr. Christian Krähe von der Anwaltsassoziation ISLA referierte Thema der Streit-schlichtung im Internationalen Fußball-Profisport. Am zweiten Tag des Kongresses widmeten sich die Anwälte dem aktuellen Thema des Sportbetru-ges, welches gerade in jüngster Zeit im Fuß-



Professor Gudrun Doll-Tepper, Präsidentin des Weltrates für Sportwissenschaft und Leibes-/Körpererziehung und LSB-Präsidentialmitglied; Torben Toft, Mitglied der Europäischen Kommission

ballsport wieder für Schlagzeilen gesorgt hatte. Professor Dr. Dieter Rössner vom Lehrstuhl für Strafrecht- und Strafprozessrecht der Universität Marburg erörterte die auch hier vielfältige Ausprägung des Betruges in Bezug auf Doping, der Strafbarkeit von Spielmanipulationen und regte als Konsequenz seiner Betrachtungen den Gesetzgeber an, den Sportbetrug im Bereich des wirtschaftlich orientierten Leistungssport als Straftat gegen den Wettbewerb unter Strafe zu stellen.

Neben den juristischen Themen wurde die Veranstaltung mit einer von der Vizepräsidentin der ISLA, Dr. Anne Jakob, und dem Präsidentialmitglied für Rechtsfragen im LSB, Dr. Joachim Börner, geleiteten Podiumsdiskussion, an der Europa-, Welt- und Olympiasieger im Bob, Harald Czudaj, Doppelolympiasieger auf der Bahn, Robert Bartko, und Ex-Basketballprofi von Alba, Jörg Lütcke teilnahmen, abgerundet.

Dank der guten Resonanz ist geplant, die Sportrechtstagung regelmäßig fortzuführen. *Anabell Stüvel*





Auszeichnungsveranstaltung für „Ehrenamtliche des Jahres“ im Haus des Sports

## Berliner Sport würdigte außergewöhnliches Engagement

Der Landessportbund Berlin hat am 27. April drei Vereinsvertreter für herausragenden Einsatz als 'Ehrenamtliche des Jahres' ausgezeichnet. Der vom Haftpflichtverband der Deutschen Industrie (HDI) gestiftete erste Preis, ein Reisegutschein über 2 500 Euro, ging an Helga Getz von den Sportfreunden Kladow. Fritz Feyerherm (Berliner Rugby-Club) und Wolfgang Tismer (SV Berliner Bären) erhielten Karten für eine Gala-Vorstellung vom Theater des Westens.

Mit Ehrennadeln und -plaketten des Landessportbundes ausgezeichnet wurden weitere 41 verdiente Ehrenamtliche.

LSB-Präsident Peter Hanisch hob den volkswirtschaftlichen Wert des ehrenamtlichen Engagements hervor, dieser rechtfertige in jeder Weise eine korrespondierende Unterstützung des Staates durch kostenfreie Gestellung der Berliner Sportanlagen.



Helga Getz, die als „Ehrenamtliche des Jahres“ von Dr. Klaus Rinke, Sprecher der Geschäftsleitung der HDI Niederlassung Berlin, mit einem Reisegutschein ausgezeichnet wurde, engagiert sich seit mehr als 30 Jahren bei den Sportfreunden Kladow. In ihrer langjährigen Tätigkeit als Vorsitzende der Gymnastikabteilung beeinflusste sie maßgeblich die positive Mitgliederentwicklung der Vereins.



LSB-Präsident Peter Hanisch hielt die Laudatio auf die Ehrenamtlichen



DSB-Präsident und LSB-Ehrenpräsident Manfred von Richthofen (re.) zeichnete den im Rugby engagierten Fritz Feyerherm mit dem 2. Preis im Wettbewerb „Ehrenamtlicher des Jahres“ aus.



LSB-Präsidentin Marion Hornung überreichte die LSB-Ehrenplakette an Horst Wangemann.



LSB-Präsidentin Marion Hornung und Sportjugendvorsitzende Claudia Zinke mit den Trägern der LSB-Ehrenplakette Edith und Wolfgang Herrmann

Fotos: Engler

### Mit der Ehrenplakette des LSB Berlin ausgezeichnet:

Ingo Balke vom VfL Tegel;  
Rolf Bindczus, Günter Fohland, Peter Grote, Hannelore Haag, Marianne Horny, Edith Meyer, Margret und Günter Schulz, Renate Werner, Udo Westphal vom SC Charlottenburg;  
Hans-Joachim Döhring von der Ruder-Union Arkona Berlin 1879;  
Manfred Fischer, Edith und Wolfgang Herrmann von der Schwimm-Gemeinschaft  
Gisela Kasten vom SV Motor Ost;  
Kristian Kijewski, Ernst Kraas, Andreas Nickel vom Ruderklub am Wannsee;  
Wolfgang Rühr von der Schützengilde Berlin-Lichterfelde;  
Wilhelm Sommerhäuser von Blau-Silber Berlin;  
Horst Wangemann vom TSV Marienfelde 1890;

### Mit der Ehrennadel in Gold des LSB Berlin ausgezeichnet:

Heinz Buchholz, Bernd Korn von Blau-Silber Berlin;  
Rolf Giese von der Schützengilde Berlin-Lichterfelde;  
Rolf Götzner, Hans-Joachim Schmotter von der Schützengilde Berlin Korporation von 1433;  
Horst Hundsdoerfer vom Motoryachtverband Berlin;  
Hans-Joachim Lorenz von der Spiel- und Sportvereinigung;  
Peter Marquardt, Dieter Rast vom Berliner Ju-Jutsu-Verband;  
Gerhard Nehls von der Schachvereinigung Läufer Reinickendorf;  
Wolfgang Zepke von der Spandauer Anglervereinigung 1947

### Mit der Ehrennadel in Silber des LSB Berlin ausgezeichnet:

Peter Arendt vom Landestauchsportverband Berlin;  
Siegfried Kleinherz vom Ruderclub Phönix;  
Joachim Leschnitzer vom TSV Berlin-Wittenau 1896;  
Angelika Matern-Grutzeck von der Turn- und Sportgemeinde Steglitz 1878;  
Patrick Nickel vom Baseball- und Softballverband Berlin-Brandenburg

### Mit der Ehrennadel in Bronze des LSB Berlin ausgezeichnet:

Brigitte und Rüdiger Ahlfeldt, Manfred Fytterer vom Berliner Ruderclub Phönix;  
Wolfgang Carow von SV Sparta Lichtenberg 1911;  
Dr. Klaus Henk vom SC Charlottenburg;  
Beate Klamereck von der Treptower Rudergemeinschaft;  
Ursula Röhr von SV Karl Friedrich Friesen Berlin;  
Florence Schulz vom BSC Eintracht Südring 1931;  
Hans H. Speidel von der DLRG LV Berlin;  
Henry Türke von der Schützengilde Berlin-Lichterfelde

## Landessportbünde verabschiedeten Resolution für das staatliche Wettmonopol

# Am Ende bleiben die Ränge leer ...

Nach LSB-Überzeugung kann die Aufrechterhaltung der bisherigen Förderung des Vereinssports nur bei entschlossener Verteidigung des staatlichen Wettmonopols gewährleistet werden. Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 28. März 2006 hätte bei solidarischem Vorgehen des Sports für eine tragfähige Ausgestaltung des Monopols jede Chance geboten.

Das Gericht hatte befunden, dass ein staatliches Wettmonopol rechtmäßig sei, wenn die Bekämpfung krankhafter Spielsucht im Zentrum gesetzgeberischer Erwägungen stehe. Hier allerdings wurde aktuell ein gewisser Nachbesserungsbedarf gesehen. Statt Hilfe bei der Ausformulierung verbesserter Regeln zu leisten, setzen DFB und DFL nun auf Auflösung des Monopols, um perspektivisch eigene Wetten veranstalten zu können. Mit fatalen Folgen.

Die Beteiligung des Landessportbundes an den Erträgen aus der Deutschen Klassenlotterie Berlin geht auf Abtretung einer verbandseigenen

Sportwetten-Lizenz an das Land zurück. Als Bemessungsgröße für die Amateursport-Förderung wurde seinerzeit ausdrücklich ein gemischter Prozentsatz aus Zahlenlotterien und Sportwetten vereinbart. Das sollte die Förderung des Sports unabhängig von Entwicklungen machen, auf die er selbst nun keinen Einfluss mehr hatte. In den übrigen Bundesländern verlief die Entstehung meist ähnlich, durch andere Schwerpunktsetzungen im Marketing sind heute allerdings unter dem Dach des Staates die Zahlenlotterien deutlich umsatzstärker als die Sportwetten.

Jeder, der gegen das staatliche Wettmonopol oder die Einheit aus Sportwetten und Zahlenlotterien mit der Spitzhacke zu Felde zieht, muss wissen, dass er sich den Amateursport zum Gegner macht. Auch der Berufssport zehrt von einer gesunden Vereinslandschaft mit abgestuftem Leistungsvermögen in allen Altersklassen. Ohne sie bleiben auch bei den Profis über kurz oder lang die Ränge leer. Hierzu darf es gar nicht erst kommen.

red.



Die Sportstadt Berlin präsentierte sich im Mai wieder einmal international: Im Rahmen des Sportaustauschs zwischen Jerusalem und Berlin, der 1970 ins Leben gerufen wurde, weilten 36 Basketballer (Foto unten) in unserer Stadt und absolvierten ein umfangreiches Besichtigungsprogramm. Außerdem erfüllte eine chinesische Delegation das zwischen den Partnerstädten Peking und Berlin vor einem Jahr unterschriebene Sportabkommen mit Leben: LSB-Präsident Peter Hanisch und seine Präsidiumscollegin Professor Dr. Gudrun Doll-Teppe empfingen die 15 Ruderinnen und Ruderer aus Peking beim LSB (Foto oben). Fotos: Hahn/red.



## preiswert, schnell und aktuell, Ihre Vereinszeitung



\*\*\*\*\*  
die fertigen Zeitungsseiten direkt von Ihrem PC per Datenleitung oder Datenträger auf die Druckplatte!

\*\*\*\*\*  
erstklassige Bildwiedergabe und beste Druckqualität durch digitale Bildbearbeitung und Textaufbereitung!

\*\*\*\*\*  
schnellste Verarbeitungszeiten durch moderne Computer-to-Plate Technologie, in 5 Tagen ist die Zeitung versandfertig!

\*\*\*\*\*  
der Versand im Postzeitungsdienst und die Anzeigenverwaltung und -abrechnung können direkt durch uns erfolgen!

\*\*\*\*\*

fordern Sie unseren Mustersatz mit verschiedenen Vereinszeitungen und der Zeitungsbrochüre an,

wenn Sie heute schon eine Vereinszeitung haben, senden Sie uns bitte Ihre letzte Ausgabe und nennen uns die Auflage,

Sie erhalten dann unser Angebot zum Vergleich

# infotex.digital

infotex-digital  
Lilienthalallee 1, 80807 München  
Tel: 089-324 767 0 Fax: 089-324 767 90  
mail@infotex-digital.de



## Die Sterne stehen gut! Engagierte Vereine bewerben sich jetzt bei „Sterne des Sports“.

Sterne  
des Sports

Sterne des Sports – eine Initiative des Deutschen Sportbundes und der Volksbanken Raiffeisenbanken. Ihr Sportverein kann sich jetzt bewerben, wenn Sie mit sozialen Projekten, sportlichem Teamgeist oder gesellschaftlichem Einsatz Außergewöhnliches leisten. Es winken hohe Geldpreise.

Einsendeschluss ist der 31. Juli 2006. Bis dahin müssen die Unterlagen mit genauer Projektbeschreibung, Fotos und anderem Anschauungsmaterial bei der Berliner Volksbank eingegangen sein. Die offizielle Verleihung der „Sterne des Sports“ in Bronze findet im September statt. Die besten Arbeiten gehen in den nächsten Wettbewerb um „Sterne des Sports“ in Silber. Im Januar wird schließlich der hoch dotierte „Goldene Stern“ in einer offiziellen Preisverleihung durch den Bundespräsidenten verliehen.

Weitere Informationen und die Ausschreibungsunterlagen bekommen Sie unter [www.berliner-volksbank.de/sternedesports](http://www.berliner-volksbank.de/sternedesports).

Wir denken mit.  Berliner Volksbank

*Berliner Volksbank unterstützt ab sofort den Wettbewerb „Sterne des Sports“*

## Eine gute Idee, die Zinsen trägt

Spät, aber in keinem Fall zu spät wird nun auch Berlin in die bundesweite Kampagne „Sterne des Sports“ eingebunden. Dabei handelt es sich um eine gutgemeinte Aktion, mit der die Berliner Volksbank ihr bürgerschaftliches und gesellschafts-politisches Engagement in Sachen Sport ausdehnen will. Es geht dabei nicht wie bei Hertha BSC, dem 1. FC Union oder den Eisbären um die Unterstützung des Hochleistungssports, sondern um die - leider oft vernachlässigte - Würdigung und Anerkennung der so wichtigen Vereinsarbeit, die tagtäglich auf vielen Feldern geleistet wird.

In Zusammenarbeit mit dem Landessportbund, der mit Stolz auf 560 000 Mitglieder und rund 56 000 ehrenamtliche Helfer blicken kann, sollen Vereine für ihre innovativen und kreativen Maßnahmen ausgezeichnet werden, die sich auf die verschiedenste Art und Weise widerspiegeln können. Dazu zählen, was gerade in unserer Stadt sehr wichtig und relevant ist, Programme zur Integration von Ausländern beziehungsweise Migranten, die Förderung von Gesundheit und Prävention, ebenso der Familien- oder Seniorensport, die Kinder- und Jugend-Betreuung, Umweltschutz und Ehrenamt, die Gleichstellung von Mann und Frau oder beispielsweise auch die Leistungsmotivation von bestimmten Zielgruppen.

Als bei der jüngsten Auszeichnung des Goldenen Sterns, der höchsten Kategorie dieses Wettbewerbs, Anfang des Jahres im Foyer der Deutschen Telekom in der Französischen Straße alle Bundesländer bis auf Berlin und Branden-

burg anwesend waren, erklärte LSB-Direktor Norbert Skowronek: „Nachdem sich in der Vorstandsetage der Berliner Volksbank vor Kurzem ein Wechsel vollzogen hat, wollen wir einen erneuten Versuch der Zusammenarbeit unternehmen. In einem Brief an Herrn Dr. Holger Hartje haben wir Vorschläge unterbreitet, wie wir uns künftig eine gemeinsame Ausgestaltung des verdienstvollen Wettbewerbs denken. Schließlich hat Berlin auf diesem Gebiet eine Menge vorzuweisen.“



*Volksbank-Vorstandsmitglied Dr. Rolf Flechsig, Eisschnelllauf-Olympiasiegerin von 1992, Jacqueline Schubert, LSB-Präsident Peter Hanisch*

Inzwischen sind alle Hindernisse aus dem Weg geräumt, wie Vorstandsmitglied Dr. Rolf Flechsig mitteilte, der sich höchstpersönlich für ein Gelingen dieser Kampagne in Berlin einsetzt. Für den LSB-Präsidenten Peter Hanisch heißt es, jetzt auch nicht mehr rückwärts, sondern nach vorn zu schauen. Bei einer Pressekonferenz, auf der das Projekt der Öffentlichkeit vorgestellt wurde und damit praktisch der Startschuss erfolgte, sagte er: „Das ist eine Sternstunde für uns. Wir freuen uns über die Initiative der Volksbank, denn wir

brauchen solche Förderer, die vor allem die Arbeit unserer Vereine würdigen und uns bei der Nachhaltigkeit und Kontinuität unterstützen.“

Seit Anfang Mai wurden den rund 4500 Vereinen in der Region die Unterlagen mit den Ausschreibungen zugesandt, damit sie sich offiziell bis zum 31. Juli bewerben können. Nach einer Auswertung durch eine fachmännisch besetzte Jury ist die Ehrung dann für Anfang September in einem festlichen, noch zu bestimmenden Rahmen vorgesehen. Die Sterne des Sports gibt es in drei Stufen: Bronze, Silber und Gold. Begonnen wird zunächst einmal auf der untersten Ebene. In Berlin handelt es sich um die zwölf Bezirke. Dabei werden die besten drei Vereine ermittelt, die je nach Platzierung den kleinen, mittleren oder großen Stern in Bronze bekommen, der auch mit einer entsprechenden finanziellen Anerkennung (500, 1000 und 1500 Euro) verbunden ist. Von den zwölf Bezirkssiegern schälen sich dann die besten Drei für die nächste Kategorie, die Sterne des Sports in Silber, heraus, die sozusagen die Berliner Tops in Sachen Engagement bilden. Die Nummer eins der deutschen Hauptstadt wiederum darf sich anschließend um den bundesweit verliehenen Goldenen Stern bewerben, der immerhin mit zehntausend Euro dotiert ist und beim nächsten Mal von Bundespräsident Hort Köhler überreicht wird..

Ob im Fußball, in den Kampfsportarten, bei der Gymnastik oder dem Tanzen gibt es vielfältige Möglichkeiten, sich mit dem einem oder anderen Projekt hervorzutun. Die schönsten Geschichten werden ohnehin im Verborgenen geschrieben. Sie ans Tageslicht der Öffentlichkeit zu bringen, Beispiele lobend hervorzuheben, das sollte eine ganz wichtige Aufgabe sein. Nicht die gut bezahlten Sportstars, die die Sportseiten der Tageszeitungen füllen, stehen im Mittelpunkt des Interesses, sondern die Basis des Sports, die Vereine, die viel für das Gemeinwohl tun.

„Besonders freut es mich“, so Flechsig, „dass die Berliner Volksbank mit der Eisschnelllauf-Olympiasiegerin von 1992, Jacqueline Schubert, geborene Börner, eine würdige Patin des Wettbewerbs gefunden hat, einer Frau, die erst als aktive Sportlerin, jetzt als ehrenamtliche Abteilungsleiterin beim Berliner TSC und nicht zuletzt als Kundenberaterin in einer unserer 69 Berliner Filialen der schlagende Beweis dafür ist, dass sich Einsatz immer lohnt.“ Die frühere Kufenflitzerin kennt sogar aus ihrem Verein Projekte, die es wert wären, genannt zu werden. Rund 80 Prozent der Mitglieder aus der Box-Abteilung sind Migrantenkinder und -jugendliche, die im Sport eine neue Heimat gefunden haben.

Rund hunderttausend Euro beträgt das Budget für diesen Wettbewerb in Berlin und Brandenburg. Es dürfte ein gut angelegtes Geld sein, was Zinsen trägt. **Bewerbungen an: Berliner Volksbank, Marketing, 10892 Berlin.**

*Text/Foto: Hansjürgen Wille*





### So sahen es einige Teilnehmer:

**Susann Joecks** (Grundschule Karow-Nord): „Ich bin total begeistert, denn man konnte eine Menge an Erkenntnissen sammeln, die in der Schule umzusetzen sind. Gut fand ich, dass es schriftliche Unterlagen beziehungsweise CDs gab, die das Erlebte und Gehörte unterstützen. Mich interessierte neben dem Tanzen vor allem der Kurs über die Bewertung von Schülerleistungen am Beispiel des Hoch- und Weitsprungs.“

**Frank Paul** (Ulrich von Hutten-Gymnasium in Lichtenrade): „Wichtig ist es, neue Anregungen zu erhalten, den Horizont zu erweitern, um den Schülern etwas Neues bieten zu können, denn man darf nicht im eigenen Saft schmoren. Nicht nur die Atmosphäre war bei diesem Fortbildungslehrgang sehr angenehm, sondern auch mit der Qualität des Unterrichts war ich sehr zufrieden.“

**Rainer Wolf** (Riesengebirgs-Oberschule Schöneberg): „Solche Seminare, bei denen Lehrer Lernende sind, sollten öfter stattfinden, denn jeder braucht neue Ideen für den Unterricht. Hervorragend fand ich beispielsweise, dass auch Kontaktsportarten demonstriert wurden, denn es ist sehr wichtig, dass die Kräfte der Schüler sinnvoll kanalisiert werden. Ich spiele mit meinen siebenten bis neunten Klassen gern Rugby. Deshalb interessierte mich vor allem, was Herr Feyerherm zu berichten hatte.“

**Sabine Hirsch** (Paul-Löbe-Oberschule Reinickendorf): „Ich selbst spiele noch Handball bei Empor Brandenburger Tor. Für mich galt in erster Linie, Sachen herauszusuchen, die ich noch nicht kenne und die für die Schüler relevant sein könnten. Gut war die Verbindung von Theorie und Praxis, um bestimmte Dinge am eigenen Körper zu erfahren. Eine zweite Möglichkeit sich fortzubilden, war im vergangenen Jahr die Fachtagung des Berliner Turnerbundes in der Schmelinghalle.“

## Viertes LSB-Fortbildungsangebot für Sportlehrer hatte erneut ein starkes Echo

### Lehrer als Lernende

Wer auf dem Stand von gestern verharret, der ist heute nicht mehr gefragt und kann schon gar nicht das Morgen meistern. So verhält es sich nicht nur in der Wirtschaft oder in der Medizin, sondern auch in fast allen anderen Bereichen. Deshalb ist es als höchst erfreulich zu werten, dass die vierte Fortbildungsveranstaltung des Landessportbundes Berlin für Lehrer und Lehrerinnen, die sich über die neuesten Trends und aktuelle Erkenntnisse im Sport informieren wollten, ein so überwältigendes Echo gefunden hatte. LSB-Präsidialmitglied Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper, zugleich Präsidentin des Weltrates für Sport und Leibes-/Körpererziehung, stellte in ihrer kurzen Eröffnungsrede fest: „Mehr als drei-

hundert Anmeldungen lagen uns vor, doch wir konnten wegen der Platzkapazität nur 130 berücksichtigen. Das beweist aber, wie sinnvoll solche Maßnahmen sind.“ Und dann sagte sie zu den Anwesenden weiter: „Alles entwickelt sich in rasendem Tempo, auch der Sport. Der ist schon längst nicht mehr das, was Sie einmal während Ihres Studiums kennen gelernt haben. Heutzutage reden wir nicht mehr von der Leichtathletik oder dem Turnen, sondern von Bewegungsfertigkeiten, die den Kindern versucht werden zu vermitteln.“ Hans-Joachim Böttcher, stellvertretender Leiter der Gruppe Schulsport und Bewegungserziehung beim Senat, hob hervor, dass viele Grundschullehrerinnen gekommen waren, die fachfremd Sport unterrichten und das hervorragend, weil sie sich ständig weitergebildet.



LSB-  
Präsidial-  
mitglied  
Professor  
Dr. Gudrun  
Doll-Tepper

hundert Anmeldungen lagen uns vor, doch wir konnten wegen der Platzkapazität nur 130 berücksichtigen. Das beweist aber, wie sinnvoll solche Maßnahmen sind.“ Und dann sagte sie zu den Anwesenden weiter: „Alles entwickelt sich in rasendem Tempo, auch der Sport. Der ist schon längst nicht mehr das, was Sie einmal während Ihres Studiums kennen gelernt haben. Heutzutage reden wir nicht mehr von der Leichtathletik oder dem Turnen, sondern von Bewegungsfertigkeiten, die den Kindern versucht werden zu vermitteln.“ Hans-Joachim Böttcher, stellvertretender Leiter der Gruppe Schulsport und Bewegungserziehung beim Senat, hob hervor, dass viele Grundschullehrerinnen gekommen waren, die fachfremd Sport unterrichten und das hervorragend, weil sie sich ständig weitergebildet.

Nicht jammern, sondern erfolgreich gegensteuern. So lautet die Maxime für den LSB-Präsidenten Peter Hanisch: „Da wir keine Invaliden von morgen haben wollen, müssen wir uns etwas einfallen lassen. Deshalb ist es ganz wichtig, dass wir qualifizierte Männer und Frauen in der Schule haben, die sich mit den Problemen von Bewegung und Ernährung bestens auskennen.“ Aus diesem Grunde startete der Landessportbund vor drei Jahren seine Schulsport-Offensive „Auf neuen Wegen zu mehr Qualität“ und zwar ge-

wendig es ist, die überschüssigen Kräfte und teilweise sogar Aggressionen der Heranwachsenden in kontrollierte Bahnen zu lenken, wobei Achtung und Fairness im Umgang miteinander sowie gleichsam Sozialkompetenz gefördert werden“, sagte Petra Giese von der Albrecht-Haushofer-Schule, einer Haupt- und Realschule in Reinickendorf. „Durch das spielerische Kämpfen lernen die Kinder, sich zu überwinden, die Kräfte zu testen und sie können sich austoben.“ Bernd Müller als Lehrender zeigte viele Übungen, die zur Nachahmung in der Schule empfohlen werden können. Aber auch der von Fritz Feyerherm geleitete Rugby-Kurs fand großen Anklang. Die Palette der praxisbezogenen Übungseinheiten war groß und reichte von Abenteuersport und Erlebnispädagogik, über Zirkus und Aikido bis zum Abc der Gewandtheitsschulung. Natürlich durften auch Spiele nicht fehlen. Sogar Bowling und Sportkegeln gehörte zum Angebot, außerdem Volleyball, Streetball und Frisbee.

Kompliment an die Lehrer, die an jenem Freitag bis nach 17 Uhr die Schulbank drückten und 30 Euro Unkostenbeitrag aus eigener Tasche bezahlten. Wer bewährte Konzepte durch neue Anregungen ergänzen will, um die Qualität des Unterrichts zu steigern, für den war dieser Tag wertvoll und hilfreich. *Text/Fotos: Hans Ulrich*



100 Jahre Polo in Berlin



## Zu Hause an der Peripherie

**1**906 - das war das Jahr, als ganz Berlin über die Dreistigkeit des Schusters Wilhelm Voigt als falscher Hauptmann von Köpenick lachte, der Teltowkanal für den Schiffsverkehr freigegeben wurde, die Gemeinde Wilmersdorf die Stadtrechte verliehen bekam, das Rudolf-Virchow-Krankenhaus seine Tore öffnete - und der Berliner Polo-Club (BPC), poetisch gesagt, das Licht

Donnersmarck 1911 gestiftete Gelände im Villenvorort Frohnau, wo es bis zum 1. Weltkrieg eine kurze, aber glanzvolle Ära gab, sowohl auf sportlichem als auch gesellschaftlichem Gebiet.

Mitte der zwanziger Jahre folgte dann eine zweite Blütezeit mit regelmäßigem Spiel- und Turnierbetrieb, wobei viele Mitglieder des diplomatischen Corps, aber auch Vertreter ausländischer Firmen sich zum Polo hingezogen fühlten. Mit Beginn der Hitler-Diktatur verließen viele jüdische Mitglieder den Club, der sich schließlich auflöste und erst nach einem langen Dornröschenschlaf durch eine Handvoll Idealisten in den siebziger Jahren wieder zum Leben erweckt wurde. Nach Kladow, Rudow, Frohnau und Dallgow ist man nun in Seeburg ansässig geworden.

Inzwischen existiert aber nicht nur ein Klub in der Stadt, sondern fünf plus ein Förderverein. Und auch an Veranstaltungen mangelt es nicht, wenngleich es sich nicht um solche Topereignisse handelt, die einst die Besucher in Scharen auf das Maifeld lockten. So 1936, als Polo zum letzten Mal auf dem olympischen Programm stand, so auch in den neunziger Jahren, als eine Welt- und Europameisterschaft sowie mehrere World Class-Turniere den Höhepunkt bildeten. Immerhin gibt es in dieser Saison, da Polo in Berlin hundert Jahre alt wird, vier bedeutende Events, so die nationalen Titelkämpfe im Medium Goal vom 23. bis 25. Juni beim PC Berlin-Brandenburg in Falkensee, die Deutsche Amateurmeisterschaft (Low Goal) vom 7. bis 9. Juli sowie ein High Goal Turnier vom 25. bis 27. August beim Preußischen Polo & Country Club in Phöben, die Internationalen Deutschen Jugendmeisterschaften beim Berliner Polo Club (4. bis 8. August) und der Botschafter Cup (18. bis 20. August) in Seeburg. Weil das Spiel eine große Fläche (274 mal 182 Meter) erfordert, ist es nur allzu verständlich, dass sich die Vereine an die Peripherie der Großstadt begeben haben.

„Nachwuchsförderung auf der einen und gesellschaftlicher Treffpunkt auf der andere Seite“, so skizziert Dr. Ingeborg Schwenger-Holst, die Präsidentin des BPC, ihre Vorstellungen von einem florierendem Club-Leben, Erste Schritte dazu wurden mit einem jährlich stattfindenden Jugend-Camp unternommen, außerdem konnten bereits 21 Botschafter als Ehrenmitglieder gewonnen werden, so u.a. von Ecuador, Venezuela, Paraguay, Jordanien, Marokko und Singapur, aber auch Kirgisien und der Mongolei.

Sportlich gesehen sind jedoch die beiden in Phöben und Falkensee beheimateten Vereine wesentlich stärker, wie ihr gutes Abschneiden bei den verschiedenen Deutschen Meisterschaften bestätigt.

Hans Ulrich



**J**ubel bei der Nadja Petrowa, die als erste Russin die Katar German Open gewann. Auch für das nächste Jahr steht die Ausrichtung des traditionellen Tennis-Wettbewerbs in Berlin an der Hundekehle fest: „Wir planen nicht, Berlin zu verlassen“, versicherte der Präsident des Tennis-Verbandes von Katar, Scheich Mohamed.

Foto: Engler



**M**it 3:0 zum Meisterschaftsbronze: Im entscheidenden dritten Spiel schlugen die Volleyballer vom SC Charlottenburg vor 1200 Fans in der Sömmeringhalle den TSV Unterhaching in nur 70 Minuten und wurden damit Dritter der Deutschen Meisterschaft. Im ersten Spiel hatten die Berliner 1:3 verloren, mit einem 3:0 in Haching aber das 3. Spiel erzwungen.

Foto: Engler

der Welt erblickte, übrigens als zweiter in Deutschland nach dem Hamburger PC. Zu den Gründungsmitgliedern zählten so honorige Persönlichkeiten wie Graf von Montgelas, Kronprinz Wilhelm und Freiherr von Heintze. Das erste Domizil des Vereins war das von Graf Henckel Fürst

### Polo-Clubs

#### Berliner Polo-Club

Polopark Seeburg, Scholle 4, 14476 Seeburg  
Präsidentin: Dr. Ingeborg Schwenger-Holst  
Geschäftsstelle: Bergmannstraße 3, 14163 Berlin, Tel. 841 08 720, Fax 841 08 721

#### Polo-Club Berlin-Brandenburg

Am Poloplatz 1, 14612 Falkensee; Tel. 3150 4396, Fax 3150 4398  
Präsident: Klaus-Dieter Bures  
Korrespondenz: Ketterer Weg 28, 13595 Berlin; Tel. 362 70 80

#### Preußischer & Country Club Berlin-Brandenburg

Phöben, Chausseestraße 30.  
Tel. 03327 - 567400, Fax 03327 - 567401  
Präsident: Dr. Franz Sosnowski  
Korrespondenz: Wangenheimstraße 23, 14 193 Berlin; Tel. 89384 9-0, Fax 893499 9

#### Polo-Club Alt-Potsdam

Spielgelände und Anschrift: Buchwaldzeile 43, 14089 Berlin  
Präsident: Alfred Rogacki  
Tel. 361 9143, Fax 360 2772, Mobil: 0162 82 92 062

#### Polo-Club Gut Seeburg

Spielgelände und Anschrift: Polopark Seeburg, Am Champagnerberg, 14624 Dallgow; Tel. /Fax 033201-312 82  
Präsident: Wolfgang Weiss

#### Polo-Club Berlin-Potsdam (Förderverein des Berliner Polo-Turniersports)

Anschrift: Polo + Country Club Gut Seeburg, 14624 Dallgow; Tel. und Fax 033 201-312 82  
Präsident: Wolfgang Weiss



Zum 22. Mal in Folge stieg am 29. April im Olympiastadion das DFB-Pokalfinale. Die diesjährige Auflage aber war für die neu hergerichtete Arena und für die Hauptstadt etwas ganz Besonderes. 41 Tage vor dem Beginn der Weltmeisterschaft war das Cup-Endspiel die erfolgreiche Generalprobe für sechs WM-Partien. Bayern München siegte am Abend mit einem 1:0 gegen Eintracht Frankfurt. Zuvor hatten schon zum dritten Mal in Folge die Fußballerinnen von Turbine Potsdam den beliebten DFB-Pokal mit einem 3:0 gewonnen. Ihre Gegner waren - wie in jedem Jahr - die Damen aus Hessen vom FFC.

Foto: Engler

35. Jour Fixe des Verbandes der Sportjournalisten Berlin-Brandenburg mit Innenminister Schäuble und Bischof Huber

## „Die Welt zu Gast bei Freunden?!“

Auf diese Variante im Torwartstreit ist selbst Bundestrainer Jürgen Klinsmann noch nicht gekommen. „Ich würde Petrus ins Tor stellen“, sagt der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg, Bischof Wolfgang Huber. In der Bibel werde Petrus als Fels beschrieben, „deshalb nehme ich an, dass er sich nicht so viel bewegt“. Applaus im Publikum ist der Lohn für Hubers geistige Anregung - und ein heftiges Lachen von Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble (CDU). Der bewundert im Tor lieber den auch nicht immer geerdeten Oliver Kahn für seine Besessenheit, „obwohl sie manchmal etwas Furcht erregend ist“.

Leidenschaft war das Thema des Abends, und Leidenschaft war auch das bevorzugte Mittel der Diskussion Ende April in Berlin. Auf Einladung des Verbandes der Sportjournalisten Berlin-Brandenburg und des Arbeitskreises „Kirche und Sport“ sprachen Huber und Schäuble über die Vorbereitungen auf die Fußball-WM und über die Laune im Gastgeberland. Die ist eher von individueller Nüchternheit geprägt als von offiziell erwünschter Vorfreude auf die „Fifa Fussball-Weltmeisterschaft 2006™“ getragen. Wer ist schuld an der gedämpften Stimmung?, fragte deshalb Moderator Hanns Ostermann. Die Antwort der Diskutanten: nicht nur die Medien. „Die Werbeverbote der Fifa tragen zur schlechten Stimmung bei“, kritisierte Schäuble den Fußball-Weltverband in ungewohnter Offenheit. Deutschland liefere sich „ein Stück weit den Veranstalter aus“, um das Weltereignis veranstalten zu dürfen. Auch seinen Ärger über die überraschende Absage der WM-Eröffnungsgala durch die Fifa verhehlte der Minister nicht.

Allerdings war der kritisierende Schäuble zuletzt nicht unschuldig am unschönen Bild von Deutschland, das gab er an jenem Abend sogar zu. Nach dem mutmaßlich rassistisch motivierten Überfall auf einen Deutsch-Äthiopier in Potsdam hatte der Minister unbedingt feststellen müssen, „auch blonde blauäugige Menschen“ seien vor Übergriffen nicht gefeit. Das hatte ihm

heftige Kritik eingetragen, so dass Schäuble sich auch an diesem Abend zur Klarstellung genötigt sah, er habe mit seinen Worten das Verbrechen nicht verharmlosen wollen. „Mir schwebt noch die Erfahrung von Sebnitz vor“, sagte Schäuble mit Blick auf einen angeblich ausländerfeindlichen Mord in der sächsischen Stadt, der sich später als nicht ausländerfeindlich herausstellte. Seine Bemerkung mit den blauen Augen immerhin nahm Schäuble leise zurück.

Huber erregte sich dagegen lautstark über eine deutsche Erregungskultur, die den Extremismus eher fördere als bekämpfe. „Wir sollten Probleme nicht totalisieren“, forderte er. „Es geht mir auf den Geist, dass jedes Problem mit der Fuß-



Moderator und Präsident der Berlin-Brandenburger Sportjournalisten, Hanns Ostermann, mit Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble und Bischof Wolfgang Huber Foto: Hoffmann-Schon

ball-WM verknüpft wird. Plötzlich gibt es eine Aufmerksamkeitswelle für 14 Tage, und danach ist wieder alles vergessen.“ Die Annahme, dass Deutschland anhand der WM alle gesellschaftlichen Missstände lösen könne, bezeichnete der Bischof als Irrglaube. Huber nannte als Beispiel die öffentliche Debatte um die Zwangsprostitution und die angeblich 40.000 Huren, die zur WM nach Deutschland kommen würden. Die Zahl war von verschiedenen Medien immer wieder genannt worden - trotz fehlender Bestätigung durch Behörden oder Experten.

Sind also doch die Medien schuld daran, dass

die WM vor allem mit Problemen in Verbindung gebracht wird? Die Nachfragen der Journalisten an die Diskutanten gingen über diese simple, von manchen WM-Organisatoren dennoch gern benutzte Erklärung hinaus. Denn eine Verknüpfung zur Fußball-WM gibt beim Thema Rassismus durchaus - nicht nur, weil Potsdam die einzige ostdeutsche Stadt ist, die einer WM-Mannschaft ein Quartier bietet. Auf den Fußballplätzen zwischen Ostsee und Erzgebirge kommt es regelmäßig zu Ausschreitungen mit rassistischer Motivation. Der Nordostdeutsche Fußball-Verband hat wochenlang nicht auf die Ausfälle in Halle gegen den Nigerianer Adebawale Ogungbure vom FC Sachsen Leipzig reagiert. „Abwesenheit von Fremden führt eher zu Fremdenhass als persönliche Begegnungen“, stellte Huber fest. Wo viele Ausländer wohnten, etwa in Berlin-Kreuzberg, gebe es auch keine No-Go-Areas, in die sich Ausländer abends nicht mehr hintrauen könnten. Vor diesem Hintergrund bezeichnete Schäuble die Weltmeisterschaft als Chance für Integration und Toleranz: „Je mehr Menschen von anderen Kontinenten uns besuchen, desto eher werden die Deutschen begreifen, welche Bereicherung das ist.“

Die Welt zu Gast bei Rassisten, Nörglern und Frustrierten? Gegen diesen Slogan wehrten sich Schäuble und Huber gemeinsam und doch jeder auf seine Art. Huber warb für die „Bunttheit des Turniers“ - in diesem Geiste sollten auch die Kirchen für WM-Gottesdienste geöffnet werden, deshalb würden in mehr als 500 Gemeinden die Spiele öffentlich übertragen. Der Innenminister kündigte dagegen einen harten Kampf gegen Randalierer an, ohne in nationalistische Stereotypen zu verfallen. Zur latenten Angst vor polnischen Hooligans, die sich in brandenburgischen Wäldern mit deutschen Schlägern schon Prügeleien geliefert haben, sagte Schäuble: „Ich fände es prima, wenn die sich zur WM nur im Wald verabreden würden.“ Gut vorbereitet sein und gelassen bleiben - das predigten Minister und Bischof eineinhalb Stunden lang. Vorfreude wollte da nicht aufkommen, die Stimmung blieb nüchtern. Gut so; auch Nachdenken ist eine Leidenschaft.

Robert Ide, stellvertretender Sportchef des „Tagesspiegel“



## Vollversammlung der Beauftragten der Frau im Sport am 4. Mai im Haus des Sports

### „Je mehr wir sind, desto besser“

Zur Vollversammlung der Beauftragten der Frau im Sport am 4. Mai kamen über 40 Frauen und Männer aus Verbänden und Vereinen in das Haus des Sports. Dass sich auch Männer für das Thema 'Frauen im Sport' interessieren, hat alle Anwesenden gefreut, denn es sind eben größtenteils Männer, die als Entscheidungsträger in Verbänden und Vereinen über Zeiten, Ausstattung, Finanzen etc. entscheiden. Das LSB-Präsidium war mit der Vizepräsidentin für Breitensport, Gabriele Wrede, die in ihrem Grußwort über Projekte wie 'Sterne des Sports' (siehe Seite 8) informierte, und Schatzmeister Horst Feilke vertreten. Die sportpolitischen Sprecher der Parteien konnten wegen einer Parlamentssitzung nicht anwesend sein.

Besonders erfreulich im Berichtszeitraum ist die positive Mitgliederentwicklung (siehe „Sport in Berlin“ 5/06, Seite 8). Wie allerdings nach der Gründung des DOSB die Frauenarbeit im Sport auf Bundesebene weiter gehen wird, ist offen. Beim LSB Berlin bleibt der Landesausschuss Frauen im Sport bestehen. Allen Mitgliedern gilt ein Dank für die gute Zusammenarbeit in den vergangenen drei Jahren.

Die Vollversammlung war eine gute Gelegenheit, Frauen auf die verschiedenen Ausschüsse innerhalb des LSB hinzuweisen, die einen höheren weiblichen Anteil vertragen könnten. Da nach den LSB-Präsidiumswahlen am 2. Juni alle Ausschüsse neu besetzt werden, sind die Frauen aufgerufen, sich vom eigenen Verband für die Mitarbeit in einem Ausschuss vorschlagen zu lassen.



LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede (re.); Karin Dohrmann, Maja Bordasch, Sylvia Rutsatz, LSB-Präsidialmitglied Marion Hornung, Dr. Anne-Marie Elbe (v.l.n.r.)



sen. Sie werden dann vom Präsidium berufen. Das gilt auch für den Landesausschuss Frauen im Sport, was aus meiner Sicht ein Fortschritt ist. Auch das Präsidiumsmitglied Frauen im Sport, eine Position, für die ich wieder kandidiere, wird von der LSB-Mitgliederversammlung gewählt.

Die Ergebnisse der drei Workshops werden in Kürze auf die Homepage des LSB [www.lsb-berlin.de](http://www.lsb-berlin.de) nachzulesen sein (über den Link Breiten- und Freizeitsport geht es zu den Themen der Frauen).

Marion Hornung



**S**uper Laura: Mehr als 800 Teilnehmer aus 21 Ländern gingen bei den Internationalen Deutschen Meisterschaften der u17 im Judo an den Start. Viele nutzten das Turnier am 13. und 14. Mai im Sportforum Hohenschönhausen zur Nominierung und als Test für die EM in Ungarn. LSB-Präsidialmitglied Marion Hornung war von der Stimmung und der sportlichen Vielseitigkeit der Kämpfer und Kämpferinnen beeindruckt. Aus Berliner Sicht sorgte Laura Vargas-Koch (Foto) vom Erster Berliner Judo Club für eine Riesenüberraschung. Im Halbfinale schlug sie die für die EM vorgesehene Anne Lisewski nach 27 sec. Im Finale unterlag sie knapp der Österreicherin Sabrina Bauer. Mit der Silbermedaille war sie die erfolgreichste Sportlerin des Judo-Verbandes Berlin. N.B.



**R**und 12000 Teilnehmerinnen gingen am 13. Mai beim 23. Berliner Frauenlauf an den Start, der von den Organisatoren des SCC als „größte Frauen-Fitneß-Veranstaltung in Deutschland“ bezeichnet wurde. Doch bei dieser Breitensportveranstaltung stand weniger der Leistungsaspekt im Vordergrund. Der 10-km-Lauf durch den Tiergarten stand vor allem im Zeichen des Kampfes gegen Brustkrebs. Fotos: Engler/Herfet/LA F



# SPORTJUGEND BERLIN

AKTUELLE NACHRICHTEN AUS DEM KINDER- UND JUGENDSPORT JUNI 2006

## Vollversammlung der Sportjugend Berlin am 24. April 2006 Claudia Zinke als Vorsitzende einstimmig wieder gewählt

### Gute Nachrichten - höhere Mitgliederzahlen

Die diesjährige Vollversammlung der Sportjugend stand ganz im Zeichen der Neuwahlen und einer deutlichen Verjüngung des Vorstands. Erstmals wurde nach den im Vorjahr geänderten Bestimmungen der Jugendordnung gewählt, die vorsehen, dass mindestens zwei Vorstandsmitglieder zum Zeitpunkt der Wahl unter 27 Jahre alt sein müssen.



Hinterer Reihe von links: Tobias Dollase, Karin Schuncke-Petsch, Christian Schmidt, Anke Dölle, Ralph Rose, vordere Reihe von links: Katrin Stuckas, Hartmut Schnur, Claudia Zinke, Martin Wicke, LSB-Referent Dr. Heiner Brandt



Zunächst konnte Claudia Zinke in der Begrüßung eine besonders positive Nachricht für den Berliner Sport mitteilen. Die Mitgliederzahlen von Kindern und Jugendlichen in den Sportvereinen sind im vergangenen Jahr weiter gestiegen, obwohl die Zahl junger Menschen in der Berliner Gesamtbevölkerung aufgrund der Geburtenentwicklung deutlich zurückgeht.

Demgegenüber sind die steigenden Mitgliederzahlen im Jugendbereich des Sports nicht zuletzt dem Förderprogramm „Kleine kommen ganz groß

raus – Bewegungs- und Gesundheitsförderung für Kinder“ zu verdanken, das gemeinsam mit der AOK Berlin organisiert wird und die Zusammenarbeit von Kindertagesstätten und Sportvereinen zum Ziel hat. Das Förderprogramm hat erheblich dazu beigetragen, dass wir die Mitgliederzahlen im Vorschulalter im Zeitraum der letzten sechs Jahre von anfänglich rund 13.000 auf nunmehr über 26.000 verdoppeln konnten.

Aber auch die anschließende Altersklasse von 7 - 14 Jahren profitiert inzwischen von dem Programm, denn hier gibt es im letzten Jahr einen Zuwachs von 1.321 Mädchen und Jungen zu verzeichnen.

Eine gute Nachricht verkündete in seinem Grußwort auch der Staatssekretär der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Thomas Härtel. Er kündigte an, dass die Senatsverwaltung noch in diesem Jahr eine - wenn auch bescheidene - Aufstockung des Kooperationsprogramms Schule und Verein um 15.000 Euro vornehmen wolle. Mit diesem Betrag sollen die Startbedingungen für Sportvereine zur Beteiligung an der Ganztagsbetreuung von Schülerinnen und Schülern verbessert werden. Einer wiederholt vorgetragenen Forderung der Sportjugend, den Einstieg der Sportorganisationen zur Kooperation mit Ganztagschulen zu erleichtern, wurde damit zumindest vorläufig und teilweise entsprochen.

Der Staatssekretär bedankte sich bei der Sportjugend zudem für das Engagement bei der Organisation des Fan-Camps Berlin anlässlich der Fußballweltmeisterschaft 2006. Die Zeltstadt

mit 2.000 Übernachtungsplätzen auf dem angrenzenden Gelände des Poststadions soll jugendlichen Berlin-Besuchern während der WM ein preiswertes Dach über dem Kopf bieten und damit zu einer guten Gastgeberrolle der Bundeshauptstadt beitragen.

Der Jahresabschluss 2005 sowie der Haushaltsplan 2006 wurden von der Vollversammlung verabschiedet, der Vorstand entlastet. Die bisherigen Vorstandsmitglieder Hajo Achtert, Dirk Brennecke, Andreas Krenz und Nedim Bayat standen aus beruflichen oder persönlichen Gründen für eine weitere Kandidatur nicht zur Verfügung.

Bei den anschließenden Neuwahlen kam es daher zu personellen Veränderungen im Vorstand der Sportjugend Berlin. Claudia Zinke als Vorsitzende und Katrin Stuckas als stellvertretende Vorsitzende wurden wieder gewählt. Als weiterer stellvertretender Vorsitzender wurde das bisherige Vorstandsmitglied Christian Schmidt neu gewählt. Als Beisitzer wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder Ralph Rose und Hartmut Schnur in ihren Ämtern bestätigt. Neu in den Vorstand wurden Karin Schuncke-Petsch (Judo-Verband Berlin), Anke Dölle (Handball-Verband Berlin), Tobias Dollase (Berliner Leichtathletik-Verband) und Martin Wicke (Berliner



Staatssekretär Thomas Härtel



Silbernes Eichenblatt für Hartmut Kurzhals von der Sportjugend Neukölln  
Fotos: Engler

Tisch-Tennis Verband) gewählt. Die beiden Mitglieder unter 27 Jahren sind Anke Dölle und Martin Wicke.

Last but not least wurde auch die diesjährige Vollversammlung wieder als Plattform genutzt, um verdiente ehrenamtliche Mitarbeiter aus Verbänden und Vereinen auszuzeichnen.

Die Zeus-Medaille erhielt das ausscheidende Vorstandsmitglied Hajo Achtert. Mit Silbernen Eichenblättern wurden Andreas Kupper und Michael Laufer vom Berliner Fußball-Verband sowie Andrew Colbourne vom Berliner Box-Verband und Hartmut Kurzhals von der Sportjugend Neukölln geehrt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Nedim Bayat, Dirk Brennecke und Andreas Krenz erhielten ebenfalls die Auszeichnung des Silbernen Eichenblatts.

H. B.



Am 13. Mai 2006 fand der Tag der offenen Tür des Abgeordnetenhaus von Berlin statt. Der Veranstaltungsdienst von LSB und SJB gestaltete auf dem Vorplatz erneut ein Bühnen- und Rahmenprogramm.



## Kita Köpenicker Straße legt viel Wert auf Bewegung

# Ausflug in die Müggelberge zum Hören, Sehen, Fühlen, Schmecken

Alle zwei Wochen kommen die Vier- und Fünfjährigen besonders gern zur Kita Köpenicker Straße 154 in Rudow. Dann heißt es für sie, mit dem BVG-Bus 164 und M 46 in die Müggelberge zu fahren, wo Silke Schumann und eine weitere Erzieherin stets ein interessantes Angebot parat halten, das unter dem Oberbegriff Beobachtung der Natur steht. Mal ist ein Ameisenhaufen, mal sind es Bienen oder Vögel, mal auch eine Schildkröte oder Kaulquappen, die sich im Teufelssee tummeln. Auch die Veränderung der Vierjahreszeiten anhand der Bäume miterleben, ist immer wieder spannend.

Hören, Sehen, Fühlen und Schmecken, wenn beispielsweise die Blaue oder Himbeeren reif sind, das alles gehört zu dem Programm eines sogenannten Waldtages. Aber auch das Sammeln von Tannenzapfen, Blättern, Gräsern oder Blumen, die sich zum Pressen eignen. Mitunter werden kleine Steinchen und Stöckchen mitgebracht, um mit ihnen zu basteln beziehungsweise Bilderrahmen zu formen. Selbstverständlich wird auch nach Herzenslust auf dem Abenteuer-spielplatz herumgetollt, auf Baumstämmen balanciert oder um die Wette gerannt. Das gibt dann reichlich Appetit. Und so ist die Zeit des Picknicks ein willkommener Anlass, um aus den Rucksäcken das Lunchpaket hervorholen: Würstchen, Butterbrot, Obst, Tomate oder Gurke.

„Eines unserer Hauptziele lautet, für möglichst viel Bewegung an frischer Luft zu sorgen, wobei wir ideale Verhältnisse mit unserem 4000 Quadratmeter großen Garten haben, auf dem sich viele Bäume und Büsche, aber auch Schaukeln, Wippen, Kletterhäuschen und Sandkästen befinden“, sagt die Kita-Chefin Viola Krüger, die drei Jahre in der Weddingener Gottschedstraße arbeitete und seit dem 1. Januar die Leitung in der Köpenicker Straße übernommen hat, genau an jenem Tag, da diese Kindertagesstätte in die Trägerschaft des LSB Berlin übergang, was alle als unschätzbaren Vorteil ansehen. „Wir können, da wir jetzt über ein eigenes Budget verfügen, viele Dinge selbst entscheiden, sofern notwendig sogar Personal einstellen, Neuanschaffungen tätigen oder auch Wünsche äußern, welche Sanierungsmaßnahmen in Angriff genommen werden müssen.“ Dabei handelt es sich in erster Linie um das Flachdach des Haupthauses, das nach 41 Jahren nicht mehr wasserdicht war.

Sport-Kita will sich die Anlage nicht nennen, wohl aber bewegungsfreundliche Kita, was auch sehr angebracht ist, denn viele Jungen und Mädchen wirken anfangs ungelent und steif, weil sie zu lange im Kinderwagen gesessen haben oder von ihren Eltern mit drei Jahren oftmals noch getragen werden anstatt eigenständig die Beine zu benutzen. Da

treten Probleme beim Treppensteigen, Rückwärtsläufen oder Überwinden einfacher Hindernissen auf. Zum Glück ist mit Angelika Boettcher, zugleich ehrenamtliche Übungsleiterin beim TSC von 1893, eine Erzieherin da, die ihren zwölf Kolleginnen die neuesten Trends und Erkenntnisse der Körpererziehung vermittelt. „Ganz wichtig“, so ihre These, „ist es, die koordinativen Bewegungsabläufe und Gleichgewichtsübungen zu forcieren, Arme und Beine zu kräftigen, aber auch durch Spiele, bei denen möglichst alle in Bewegung sind, die Ausdauerfähigkeit zu verbessern.“

Mindestens eine Sportstunde pro Woche ist Pflicht. Momentan wird daran gearbeitet, den Vorschulkindern noch mehr abzuverlangen. Gemeinsam mit ihren Kolleginnen ist Viola Krüger dabei, ein Konzept zu Papier zu bringen, in dem neben der Pflege der Sprache und der künstlerischen Seite vor allem projektorientiert die Bewegung und gesunde Ernährung eine wichtige Rolle spielen. Und zwar bei den 40 Krippenkindern (von acht Wochen bis drei Jahren) sowie den derzeit 83 Jungen



und Mädchen aus dem Elementarbereich (ab drei Jahre bis Schulbeginn).

In Vorbereitung für dieses Jahr stehen nicht nur die Schaffung einer Spiel- und Beschäftigungsecke an, wo Kinder ihren Eltern zeigen können, was sie gelernt haben, sondern auch die Umgestaltung der Räume, um mehr Bewegung zu ermöglichen. Es bleiben nur noch die Stühle und Tische zum Essen übrig, ansonsten wird eine große Freifläche zum Toben und Tollen geschaffen. Nach wie vor gibt es aber auch Wandertage in den Britzer Garten, ins FEZ oder eben in die Müggelberge, außerdem Besuche einer Lernwerkstatt in der Neuköllner Richardstraße, wo mit Ton und Holz gearbeitet wird.

Höhepunkte in der nächsten Zeit soll am 1. September das große Sommerfest werden, bei dem sich die Kita nicht nur einen Namen zulegen will, sondern viele bunte und spielerische Aktionen stattfinden. Eine Woche später gibt es den Tag des Sports, an dem die Lichtenauer Getränkefirma mit ihrer Ausrüstung sowie Rat und Tat zur Verfügung steht. Vorgesehen ist u.a. ein Fünf-Stationen-Parcours mit den Programmteilen Tuchwerfen und -fangen, Ziegel stapeln, allerdings nicht aus Steinen, sondern aus Schwämmen, Sammel-Lust, eine Art Staffellauf, wo aus einem Eimer Gegenstände zu einem bestimmten Ort gebracht und von einem anderen Kind wieder geholt werden müssen, Hindernis-Meister, wo gekrochen, geklettert und gesprungen werden soll, sowie das Rollbrett-Fahren.

Weil die ehemaligen Hortkinder jetzt von den in der Nähe liegenden Schulen betreut werden, sind noch einige Kapazitäten in der Köpenicker Straße frei. Wer sein Kind hierher schickt, der kann gewiss sein, dass es beste Voraussetzungen vorfindet. Demnächst kommen aus der JVA Tegel noch Kästen, Leitern und hölzerne Bausteine hinzu, so dass es noch mehr Bewegungsangebote geben wird. Einziger Nachteil der Kita: Sie hat aus Platzgründen keine Kochgelegenheit. Deshalb wird das warme Mittagessen thermo-verpackt aus einer benachbarten Verteilerküche am Buckower Damm gebracht. Großer Wert wird auf Vollwertkost gelegt: Wer sich viel bewegt, braucht gesunde Ernährung. *Text/Fotos: Hans Ulrich*

## Junge Sportler mit Zukunft

„Sport in Berlin“ stellt monatlich im Wechsel Nachwuchsleistungssportler vor und porträtiert junge Menschen, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich für die Jugendarbeit engagieren.

Linda Fritschken  
(SC Charlottenburg)

### Große Sprünge in den Ferien

Zum Tennis kam Linda Fritschken bereits mit fünf Jahren. „Mein älterer Bruder war schon aktiv, und da habe ich eben auch ein paar Bälle geschlagen“, erinnert sich die 15-Jährige vom SC Charlottenburg an die ersten



Linda Fritschken Foto: Scholz

Versuche mit dem Filzball. Aber ein wesentlich glatterer Untergrund hatte es den Geschwistern ebenfalls angetan. Während sich Lindas Bruder letztlich ganz dem Eishockey zuwandte, entschied sie sich nach fünf Jahren beim Eiskunslaufen dann ganz fürs Tennis: „Da war ich einfach besser!“

So heimste die 1,79 m große Zehendorferin acht Berliner Meistertitel ein und gewann ein Turnier in den Niederlanden. Für dieses Jahr hat sie sich vorgenommen, in der internationalen Rangliste (bis 18 Jahre) nach oben zu klettern. Derzeit ist sie um Position 1.000 notiert, unter die Top 500 soll es gehen. „Manchmal“, weiß Linda, „reicht dafür schon ein erfolgreiches Turnier.“ Um größere Sprünge in der Rangliste zu machen, muss die Schülerin des Arndt-Gymnasiums zwangsläufig auf einige wenige gute Platzierungen setzen. Denn reisen

kann sie nur in den Ferien, die Zahl der Starts bei internationalen Turnieren ist daher von vornherein begrenzt. In dieser Saison hofft sie neben der Teilnahme beim Turnier des LTTC Rot-Weiß auf Wettkämpfe in Österreich und Skandinavien. Die Osterferien nutzte sie bereits für ein Trainingslager in Portugal.

„Ich würde gerne Profi werden“, hat sich Linda als Ziel gesteckt. Voraussetzung dafür wäre zunächst, durch gutes Abschneiden im Jugend-Bereich eine Startberechtigung für Damen-Turniere zu erhalten. Dann muss sich erweisen, ob die sportlichen Ergebnisse und die damit verbundenen Preisgelder ausreichen, um die Aufwendungen zu decken. Denn entwickelt sich das Ganze dauerhaft zum Zuschussgeschäft, ist die Profi-Karriere schnell zuende - „spätestens dann, wenn die Eltern pleite sind“, wie Lindas Mutter Marina flachsend anmerkt. Um die Familienkasse künftig möglichst wenig zu belasten, steht Linda schon seit vier Jahren täglich auf dem Trainingsplatz, hinzu kommen drei Einheiten wöchentlich für Kraft und Kondition. Die Ausdauer zählt neben Ballsicherheit und Spielübersicht dann auch zu den Stärken der jungen Berlinerin, die Kim Clijsters und Maria Scharapowa als Vorbilder hat. *Martin Scholz*

Nicholas Gerlach (KIK Berlin)

### Dem Trainer nacheifern

Die Erfolge von Frank Möller hatten Nicholas Gerlach schon länger imponiert, kennen gelernt hat der 16-jährige Nachwuchs-Judoka von KIK Berlin den Olympia-Dritten von 1996 aber erst zu Beginn dieses Jahres. Seitdem nämlich ist Frank Möller als Landestrainer sein verantwortlicher Coach. „Das ist schon etwas Besonderes, jemanden mit solcher Erfahrung als Trainer zu haben und seine Erzählungen von den Olympischen Spielen zu hören“, freut sich Nicholas. Der Hohenschönhausener kam schon mit vier Jahren zu KIK Berlin, wo sein Va-

ter im vereinszugehörigen Fitnessstudio aktiv war. Zusammen mit dem um ein Jahr älteren Max Bunk, Sohn des Studiobetreibers, versuchte sich Nicholas auf spielerische Art dem Judo zu nähern und auch erste Griffe zu erlernen. Die Weggefährten blieben ihrer Disziplin mit Erfolg treu: Wäh-



Nicholas Gerlach Foto: Scholz

rend Max im vergangenen Jahr bei den Internationalen Deutschen Meisterschaften den Titel in der Gewichtsklasse bis 60 kg errang, belegte Nicholas Rang drei in der Kategorie bis 81 kg. Um dieses Gewicht zu erreichen, muss der 1,90 m große Athlet vor jedem Wettkampf drei bis vier Kilo abnehmen. „Da trainiere ich mit einem zusätzlichen Pullover, um mehr zu schwitzen, und halte mich etwas mit dem Essen zurück“, verrät Nicholas sein spezielles Rezept. In der nächsten Saison allerdings will er endgültig in die Gewichtsklasse bis 90 kg aufrücken.

Seit einem Jahr steht Nicholas, der die Werner-Seelenbinder-Schule besucht und später Kriminalistik studieren möchte, im Bundeskader. Zwei Mal durfte er seither für Deutschland starten. Ein Turnier in Frankreich konnte er unlängst sogar gewinnen. Einen hohen Stellenwert besitzt auch der dritte Platz beim Masters-Turnier in Bremen. Für dieses Jahr hofft Nicholas auf einen Start bei der U17-EM in Ungarn, langfristig sind WM- und Olympia-Teilnahme sein großer Traum. Dazu will er vor allem an den Techniken feilen. Zu seiner Freude steht zur Verbesserung der Kondition aber auch regelmäßiges Fußballspielen auf dem Programm. *Martin Scholz*

Fachtagung „Gesundheit  
und Bewegung“

### Fortsetzung erwünscht

Am 5. und 6. Mai 2006 fanden in der Bildungsstätte der Sportjugend Berlin die Fachtage „Gesundheit und Bewegung“ statt. Die Tage wurden in Kooperation mit der Unfallkasse Berlin durchgeführt und von der AOK Berlin und der Sozialpädagogischen Fortbildungsstätte Jagdschloss Glienicke unterstützt.

Ziel der Fachtage war die praxisnahe Vermittlung von Methoden und Inhalten, mit deren Hilfe Erzieherinnen und Übungsleiter/innen in Berliner Kindertageseinrichtungen zielgerichtete Angebote im Bildungsbereich Körper, Bewegung und Gesundheit umsetzen können. Die über 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer (Erzieher/innen aus Kindertagesstätten und Übungsleiter/innen aus Sportvereinen) erwartete ein Programm rund um das Thema Bewegungs- und Gesundheitsförderung im Vorschulalter. In zahlreichen Praxisworkshops und Fachforen konnten Ideen und Anregungen gesammelt und Erfahrungen ausgetauscht werden. Das Angebot umfasste Beispiele aus den Bereichen Körperwahrnehmung, Psychomotorik, Spielpädagogik, Haltungsförderung, Ernährungsbildung, Yoga für Kinder, Lernen mit Bewegung, Sprachförderung in multikulturellen Kindergruppen durch Bewegung, Spiellieder von gestern für die Kinder von heute und vieles mehr.



Prof. Dr. Renate Zimmer von der Universität Osnabrück und Prof. Dr. Frank Bittmann von der Universität Potsdam stellten das Thema Bewegungsförderung aus wissenschaftlicher Sicht dar. Robert Metcalf sorgte mit Musik und Bewegung für Stimmung zu Beginn und am Ende der Fachtage. Mit Lied und Tanz klang der Freitagnachmittag schwungvoll unter der Leitung von Kathrin Bischoff aus.

Eine Fortsetzung der Fachtage wird angestrebt. Die Ergebnisse werden in Form einer Dokumentation erhältlich sein. Die Bildungsstätte der Sportjugend dankt allen Beteiligten für die Unterstützung.

M.H.



## Lehrgänge Sommer 2006

**A-05/ A-06 Sportassistenten-Ferienkurse für Jugendliche von 14 bis 17 Jahre**

**Teilnehmer:** Jugendliche ab 14 Jahren, die Interesse an einer Assistent/inn/entätigkeit in Schulsport-Arbeitsgemeinschaften bzw. Sportvereinen haben.

**Teilnahmebetrag:** 91,00 Euro (zuzüglich 10,00 Euro für Exkursionen)

**Termine:**

A-05 Sportassistenten-Sommerkurs: 10.08.2006, 18 bis 20 Uhr (Vorbereitungstreffen) und 12.08.2006, 10 Uhr bis 18.08.2006 13.00 Uhr (mit Übernachtung);

A-06 Sportassistenten-Herbstkurs: 26.09.2006, 18 bis 20 Uhr (Vorbereitungstreffen) und 30.09.2006, 10 Uhr bis Freitag, 6.10.2006 13 Uhr (mit Übernachtung) (55 LE)

**A-11 Aufbaulehrgang Übungsleiter C-Lizenz Breitensport für Kinder und Jugendliche**

**Teilnahmevoraussetzung:** ab 17 Jahre; Sporttauglichkeit (Einschränkungen möglich); Mitgliedschaft in einem Berliner Sportverein; Nachweis für einen ÜL-Basiskurs der LSB-Sportschule (kann nachgereicht werden); Nachweis eines Erste-Hilfe-Kurses (über 8 DS maximal 2 Jahre zurückliegend)

Aufgaben auf dem Weg zur DSB-Lizenz:

- Erfolgreiche Absolvierung eines Basislehrgangs bei der Sportschule über 50 LE
- Regelmäßige und aktive Teilnahme an den Lehrveranstaltungen
- Durchführung einer Hospitation in der Freizeitsportpraxis und Anfertigung eines Protokolls
- Theoretische Vorbereitung und praktische Durchführung einer Lehrprobe
- Vergabe der Lizenz ist bei Vollendung des 18. Lebensjahres möglich

**Teilnahmebetrag:** 120,00 Euro (zzgl. 10,00 Euro für Exkursionen)

**Termine:**

25.10.2006, 18,30 - 21,30 Uhr (Vorbereitungstreffen); 28.10.2006, 9,30 Uhr - 17,30 Uhr; 29.10.2006, 9,30 Uhr - 16,00 Uhr; 4.11.2006, 9,30 Uhr - 17,30 Uhr; 5.11.2006, 9,30 Uhr - 16 Uhr; 18.11.2006, 9,30 Uhr - 17,30 Uhr; 19.11.2006, 9,30 Uhr - 16 Uhr; 25.11.2006, 9,30 Uhr bis 26.11.2006, 16 Uhr (mit Übernachtung); 9.12.2006, 9,30 Uhr - 17,30 Uhr (Prüfungstag) (jeweils 75 LE)

**A-13 Zertifikatskurs Abenteuersport und Erlebnispädagogik (neue Termine!)**

**Referent:** Nina Penzlin, Holger Grysczyk

**Teilnehmer:** Interessierte junge Menschen mit Erfahrungen in der Jugendarbeit (Mindestalter 18 Jahre), Übungsleiter/innen, Jugendleiter/innen, Betreuer/innen von Jugendsportgruppen oder in Ferienfreizeiten, Lehrer/innen, Sozialpädagoge/innen

**Teilnehmerbeitrag:** 180,00 Euro (zzgl. Kosten für Wahlpflichtveranstaltungen)

**Ausbildungsumfang:** (60 LE) Kompletter Pflichtblock sowie mindestens ein Wahlblock

**Termine** Pflichtblock:

16.09.2006, 9,30 Uhr bis 17,00 Uhr; 17.9.2006, 9,30 Uhr bis 16,30 Uhr;

28.9.2006, 9,30 Uhr bis 16,30 Uhr; 29.9.2006, 9,30 Uhr bis 16,30 Uhr; 11.12.2006, 9,30 Uhr bis 12.12.2006, 16,30 Uhr (letztes WE mit Übernachtung) (45 LE)

**Termine** Wahlblöcke:

„Abenteuer Roll on down the Street“ 30.4. oder 20.5.2006 und 26./27.08.2006/F-17 oder F-26 und F-30

„Abenteuer Klettern/Seilparcours“ 24./25.6.2006 / F-27

„Kanuexpedition“ 2./3.9.2006 / F-31

„Erlebnisspiele in Stadt und Natur“ 23./24.9.2006 / F-35

„Abenteuer Sporthalle“ 25./26.11.2006 / F-40 (je 15 LE)

**ANMELDUNGEN**

Schriftlich: Bildungsstätte der Sportjugend, Hanns-Braun-Str., Haus 27, 14053 Berlin; Telefon: (030) - 30 00 71-3, Fax (030) 30 00 71 59

HANNS - BRAUN - STR., HAUS 27, 14053 BERLIN, T. 300071-3

**KURZ NOTIERT****Kick: Besuch von Katarina Witt und Boris Becker**

Die Laureus Sport for Good Foundation unterstützt das Kick-Projekt der Sportjugend Berlin. Das prominente Stiftungsmitglied und die Schirmherrin des Kick-on-Ice-Projekts in Berlin, Katharina Witt, sowie der Vorsitzende der Stiftung in Deutschland, Boris Becker, stellten gemeinsam mit Claudia Zinke, Vorsitzende der SJB, dem Projekt am Standort Hohenschönhausen einen Besuch ab.

**RUN Berlin: 300 Kinder unter den Teilnehmern**

Über 300 Kinder beteiligten sich am 7. Mai an den Kinderläufen im Rahmen des RUN BERLIN. Ob auf Inline-Skates mit dem Ziel am Maifeld, oder zu Fuß mit dem Ziel auf der blauen Bahn des Olympiastadions, die Läufe über jeweils 2,5 km - ein Zehntel der Strecke der Erwachsenen - waren wieder großes Erlebnis für die „Knirpse“. Über 40 ehrenamtliche Helfer der Sportjugend trugen zum Gelingen der Veranstaltung bei. Vielen Dank!

**Oster-Reise: Mit Schneeballschlacht und Schlittenfahrt**

Vom 8. bis 22. April fand die diesjährige Osterreise der Sportjugend Berlin statt. 34 Mädchen und Jungen erlebten 14 aufregende Tage im schönen Fichtelgebirge rund um Oberwarmersteinach. Neben Schneeballschlacht und Schlittenfahren gab es auch die Möglichkeit viel zu Basteln und selbst beim Waffeln und Kekse backen mitzuwirken. Wer dann noch nicht genug hatte, konnte bei unseren Abendshows mitspielen oder beim Karaoke-Abend zeigen, dass ein echter Superstar in ihm steckt. Schwimmen, Fußball und Wandern rundeten die Reise auch in sportlicher Hinsicht ab. Allen Teilnehmern hat es viel Spaß gemacht und einige wollten gleich im nächsten Jahr wieder mit dabei sein.



## DIE 14 FRAGEN DES LSB

❶ Würden Sie nicht den Beruf ausüben, den Sie gerade bekleiden - welche Tätigkeit würde Ihnen am ehesten Spaß machen? Seit 2002 bin ich im Ruhestand. Als Elektroingenieur habe ich mich wohl gefühlt, weil ich neben der fachlichen Verantwortung auch für viele Mitarbeiter verantwortlich war. Gern wäre ich Arzt gewesen.

❷ Eine gute Fee möchte Ihnen einen Wunsch erfüllen - Sie müssen ihn nur äußern, was wäre das? Den finanziellen Irrsinn im bezahlten Sport zu beenden, da dadurch der Vereinssport immer mehr zu einem Dienstleister verkommt, weil die Anspruchshaltung von Vereinsmitgliedern immer weiter wächst. Der Gedanke der Solidarität innerhalb der Gemeinschaft leidet großen Schaden, wobei die Verbände erheblichen Anteil haben.

❸ Wie charakterisieren Sie Ihre Beziehung zum Sport? Sport soll Spaß machen und helfen, sich in der Gemeinschaft wohl zu fühlen. Ein gesunder Ehrgeiz zur körperlichen Leistungsbereitschaft sollte vorhanden sein. Sport muss immer ehrlich sein.

❹ Welchen Wunsch haben Sie für diese Beziehung zum Sport? Dass es mir gelingt, viele Menschen dafür zu gewinnen, solidarisch innerhalb eines Vereins zu wirken.

❺ Was war der beste Rat, den Sie von Ihren Eltern erhalten haben? Verlange von anderen nur das, was du auch von dir erwartest. Sei fair, anständig und hilfsbereit. Achte das Eigentum des Anderen, aber stiehl mit Augen und Ohren.

❻ Welche natürlichen Gaben möchten Sie besitzen? Viele Fremdsprachen.

❼ Was verabscheuen Sie am meisten? Unehrllichkeit und Hinterhältigkeit. Außerdem finde ich das Taktieren um des eigenen Vorteils wegen furchtbar.

❽ Ihr größter Fehler? Nicht intensiv genug zuzuhören, wenn andere Meinungen geäußert werden.

❾ Ihr Hauptcharakterzug? Problemen nicht aus dem Weg zu gehen und pragmatisch Lösungen zu finden.

❿ Was schätzen Sie am meisten an anderen Menschen? Offenheit, Ehrlichkeit. Nicht um sieben Ecken denken, auf den Punkt kommen.

⓫ Welche geschichtliche Gestalt bewundern Sie am meisten? Michail Gorbatschow.

⓬ Ihr Motto für die Zukunft? Positiv denken und Gutes tun.

⓭ Wo möchten Sie am liebsten leben? Wo die Natur schön ist und doch nicht zu weit entfernt von kulturellem Leben.

⓮ Welche Gäste würden Sie am liebsten zu einem Fantasie-Dinner einladen? Meine Frau und ausgewählte Freunde.



## Ehrenamt aus Überzeugung - und Spaß dabei

Verein für Leibesübungen würden wohl heute nur noch wenige einen Sportverein nennen, und viele Jüngere wissen oftmals mit dem daraus abgeleiteten Kürzel gar nichts anzufangen. Dass der VfL Lichtenrade ergo reiferen Alters ist, verrät allerdings auch die an den Namen angehängte Jahreszahl: 1894, das Datum atmet Geschichte, verleiht Respekt und macht stolz. Was Jens Grunert, seit 1986 der 1. Vorsitzende, zu recht auch gar nicht zu verbergen gedenkt. „Im Mai anno 1894 haben sechs von damals 300 Lichtenrader Dorfbewohnern den Verein gegründet. Jetzt, 112 Jahre später, sind wir 2000 Mitglieder und neben dem OSC der zweitgrößte Verein im Berliner Stadtbezirk Tempelhof-Schöneberg“, sagt der 69-jährige gelernte Elektroingenieur, den es 1967 aus beruflichen Gründen von Hamburg nach Berlin verschlagen hat. Genauso lange wie Wahl-Berliner ist Grunert auch VfL-ler, das doppelte 40-jährige Jubiläum steht 2007 ins Haus. Wenn nichts Außergewöhnliches dazwischen kommt, wird er dann auch zum zigsten Male als Vorsitzender wiedergewählt werden. „Ich habe allerdings angekündigt, dass 2009 Schluss ist. Natürlich kann er sich ein Leben ohne „seinen“ VfL gar nicht vorstellen.

Und das wird es auch nicht geben, denn Jens Grunert kann gar nicht anders, als sich einzubringen. Auf welche Art und Weise auch immer. „Soziale Verantwortung übernimmt man doch nicht für ein mögliches Dankeschön, sondern aus innerer Überzeugung“, beantwortet er die Frage nach dem Warum seines ehrenamtlichen, zeit- und kraftaufwendigen Tuns. Der Umstand, dass dies „oft ausgenutzt wird von Leuten, die sich mehr oder überhaupt einbringen könnten“, kann nach Grunerts Meinung aus einer Überzeugung schließlich keinen Wegwerf-Artikel machen. „Es ist und bleibt eben ein Vorwand, keine Zeit für ein Ehrenamt oder eine Aufgabe zu haben. Zeit, für andere da zu sein, hat jeder.“ Den zunehmenden Egoismus hält Grunert für ein aktuelles Gesellschaftsproblem. „Wir versuchen, den Leu-

## Im Porträt

### Jens Grunert

1. Vorsitzender des Vereins für Leibesübungen Lichtenrade 1894

ten in unserem Kiez Sport zu bieten, den sie wollen und und den sie sich leisten können.“

12 Abteilungen hat der Lichtenrader Verein, Fußball und Tennis gehören nicht dazu. Schwerpunkt sind Turnen, Hand- und Basketball, Gymnastik, Trampolinturnen und in den vergangenen Jahren mit hoher Zuwachsrate auch Gesundheitssport. Besonders stolz ist Grunert auch auf die kleine, aber feine Sparte Faust- und Prellball. Jens Grunert war bis vor zwei Jahren selbst aktiver Faustballer und der Abteilung steht er seit Ewigkeiten noch heute vor. Der VfL Lichtenrade versteht sich vor allem als Breitensportverein. „Was aber nicht heißt, dass wir die Leistung nicht wollen“, bekundet der Vorsitzende. Gleichwohl macht er offen und offensiv kein Geheimnis daraus, dass ihm manches in der Entwicklung des Spitzensports gegen den Strich geht. „Ich habe meinen Amtsantritt 1986 davon abhängig gemacht, dass wir in unserem Verein keine Sportler mit Geld ködern.“ Immerhin aber spielten die Handball-Männer mal in der 2. Bundesliga, und das war schon eine Ebene mit finanziellen Versuchsungen. „Wir haben aber unsere Prinzipien durchgehalten. Unsere Leute waren lupenreine Amateure.“ Als der VfL 1994 sein 100-jähriges Jubiläum feierte, hat er den Berliner Sportverantwortlichen gesagt. „Ich halte manches, was in der Spitzensportförderung passiert, für pervers und amoralisch. Und Funktionäre, die ihre Daseinsbestimmung darin sehen, sich im Glanze der Stars zu sonnen, sind für mich verdammenswert.“ Grunert erinnert sich mit Grausen an den ersten Berlin-Marathon nach dem Mauerfall. Damals habe man hohe Prämien für diejenigen Starter ausgeschrieben, die als erste das Brandenburger Tor passieren. „Die ‚schnelle Mark‘ hatte zahlreiche Mittelstrecken-Läufer zur Meldung veranlasst ...“ Jens Grunert schüttelt den Kopf über Leute, die auf der einen Seite „Prämien in unverantwortlichen Größenordnungen“ ausloben, und sich „andererseits nicht einkriegen wollen beim Thema Doping“.

Dass beim Lichtenrader Verein fast alles stimmig ist, heißt nicht, dass man sorgenfrei ist. Das wunderbare Vereinsheim am Kirchhainer Damm, Ende der 80er Jahre vom Senat mit der Maßgabe der Sanierung erworben und „von einer Bruchbude zum Schmuckstück“ überholt, beherbergt heute neben dem VfL auch noch den Lichtenrader Schulsportverein (SSVL). Drei Jahre lang hatte Jens Grunert jedes Wochenende auf der Baustelle zugebracht. „Es hat sich gelohnt“, sagt er. Nicht zuvörderst wegen des Bundesverdienstkreuzes, das er später bekommen hat. „Sondern wegen der Leute, die jetzt hier so etwas wie ein zweites Zuhause haben.“ *Klaus Weise*



Eine Ära geht zu Ende: LSB-Finanzreferent Manfred Stelse ab 1. Juli im Ruhestand

## „Ich will nicht der Alte sein“

Als Manfred Stelse kürzlich seinen 65. Geburtstag feierte, war unter den vielen Glückwünschen der Blumenstrauß eines Zehlendorfer Reitvereins. „Sie haben uns mal geholfen“, stand auf der Karte. Sonst nichts. „Ich kann mit nicht erinnern, worum es geht“, sagt der langgediente LSB-Finanzreferent und versucht zu unterdrücken, dass er doch etwas gerührt ist. „Ich habe immer versucht, allen das Gefühl zu geben, dass ihnen geholfen wird.“ Ansonsten lässt er sich nicht anmerken, wie einem zu Mute ist, der nach fast 45 Jahren hauptamtlicher Tätigkeit für den organisierten Sport am 1. Juli diesen Jahres in den Ruhestand geht. Für ihn steht fest: „Ich will nicht der Alte sein.“ Er weiß aus seiner Zeit als LSB-Jugendsekretär, als Geschäftsführender Vorsitzender des BTB, als Geschäftsführer des Deutschen Turnfestes 1968 oder als Generalsekretär der 6. Gymnaestrada Berlin 1975, was es für Jüngere bedeutet, wenn Langgediente nicht loslassen können.



Der Haushalt von 1985, als Manfred Stelse dem Ruf des damaligen LSB-Präsidenten Manfred von Richthofen folgte und nach 17 Jahren Turnerbund wieder zurück zum LSB wechselte, das Finanzressort übernahm und stellvertretender Direktor wurde, ist mit dem heutigen nicht vergleichbar. Die schwierige Finanzlage Berlins bekommt auch der Sport zu spüren. Doch für Manfred Stelse gilt in all den Jahren: „Probleme sollte es nicht geben, sondern Lösungen gefunden werden.“ Die Richtlinien zu beachten, heißt für ihn nicht, dass es keine Bandbreite gibt, Entscheidungen im Sinne der Vereine und Verbände zu treffen. Um die Vereine kümmert er sich immer ganz besonders. Nicht nur um den TSV GutsMuths, wo er seit über 50 Jahren Mitglied ist und mehr als zwei Jahrzehnte ehrenamtlicher Vorsitzender war, den er zu einem der Tempo machenden Großvereine Berlins entwickelt hat. Den Wünschen aller Vereine gerecht zu werden, dieses schier Unmögliche durchzusetzen, heißt für ihn, „die Weichen im Vorfeld stellen“. Dabei kommt ihm zu Gute, dass er viele Ehren- und Hauptamtliche im Berliner Sport persönlich kennt, weil er in vielen Gremien viele Jahre verantwortliche Funktionen hatte: u.a. im Trägerverein Bundesleistungszentrum

Kienbaum, im Vorstand der Sportjugend, in der AG Tiergartener Turn- und Sportvereine oder im LSB-Ausschuss Breiten- und Freizeitsport. Der Berliner Sport hat sich fast daran gewöhnt, dass der LSB jedes Jahr trotz knapper werdender öffentlicher Mittel einen ausgeglichenen Haushalt vorlegt. Ohne Manfred Stelse würde es diese scheinbare Selbstverständlichkeit nicht geben. Ohne die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen und die Teamarbeit im LSB-Finanzreferat allerdings auch nicht. Auf diese Ergänzung legt er Wert. Wie geschickt er Verhandlungen führt, wie elegant er Kompromisse findet und wie „positiv, aber glashart“ (O-Ton Stelse) seine Entscheidungen fallen, das bescheinigte ihm kürzlich LSB-Präsident Peter Hanisch: „Immer war unsere Zusammenarbeit von großem Vertrauen und großer Offenheit begleitet und am Ende stand jeweils der Erfolg.“

Natürlich kann auch Manfred Stelse nicht zaubern. Deshalb schmerzt es ihn, wenn wegen der Haushaltsnotlage Berlins die Mittel für die Erhaltung von Vereisanlagen oder die Zuschüsse für Bundesligamannschaften reduziert werden und die Aufstockung der Übungsleiter-Zuschüsse nicht machbar ist. Aber noch mehr Sorgen macht sich der scheidende LSB-Finanzreferent um die Frage, ob das staatliche Wettmonopol erhalten bleibt oder nicht. „Wenn die Lotto-Mittel wegfallen, kann der Sport keine eigenen Schwerpunkte mehr setzen. Programme wie ‚Kleine kommen ganz groß raus‘, die zu einem großen Mitgliederzuwachs in den Vereinen führen, würde es dann nicht mehr geben.“ Manfred Stelse spricht jetzt schon über die Zeit nach ihm, die natürlich auch eine Zeit mit ihm wird. Denn, wie LSB-Direktor Norbert Skowronek sagt: „Erfahrung und Wissen von Manfred Stelse dürfen nach seiner Pensionierung nicht Bruch liegen. Wir brauchen seine Kompetenz in der Verbands- und Vereinsberatung.“ So wird sich niemand wundern, wenn zu den ehrenamtlichen Funktionen, die er weiterhin ausübt, u.a. in der Beschäftigung- und Qualifizierungsgesellschaft des LSB, beim OSP-Trägerverein oder beim Trägerverein Dopinganalytik in Kreischa, noch weitere hinzukommen. „Das Leben geht weiter“, wie er sagt. *Angela Baufeld*

### Finanzgericht Köln:

#### **Unentgeltliche Nutzung von Werbetrikots für Kinder und Jugendliche in Sportvereinen nicht umsatzsteuerpflichtig**

Gemeinnützige Sportvereine, deren Jugendmannschaften Werbetrikots nutzen, die dem Verein unentgeltlich überlassen wurden, erbringen damit gegenüber dem Sponsor nicht ohne weiteres eine umsatzsteuerpflichtige Werbeleistung.

Der 11. Senat des Finanzgerichts Köln hat im Urteil vom 17.02.2006 (Az.: 11 K 827/03) eine Umsatzsteuerpflicht verneint, weil in dem zu entscheidenden Fall keine Werbewirkung für den Sponsor erkennbar war. Der Senat stellte dabei insbesondere darauf ab, dass die Trikots nur bis zur D-Jugendmannschaft getragen wurden und es sich bei dem Sponsor um eine Firma handelte, die keine Bedarfsartikel für „Otto Normalverbraucher“ herstellte oder vertrieb. Das Gericht machte aber deutlich, dass die Entscheidung ggf. anders ausgefallen wäre, wenn es sich um Trikots eines ortsansässigen Einzelhändlers gehandelt hätte.

Quelle: Pressemitteilung des FG Köln vom 15.05.2006.

Das Urteil steht auf der Homepage des FG Köln: [www.fg-koeln.nrw.de/presse/entschei/aktuell](http://www.fg-koeln.nrw.de/presse/entschei/aktuell)

### Buchtipps

#### **Vereinsverwaltung professionell**

Mitgliederverwaltung, Datenpflege, Beitrags-einzug und Finanzbuchhaltung gehören zu den elementaren Verwaltungsaufgaben im Verein. Karteikartensysteme und selbst gestrickte Buchhaltungsprogramme stoßen dabei schnell an ihre Grenzen. Moderne Software erleichtert diese Aufgaben. Eine praktische Lösung bietet die „Vereinsverwaltung professionell“ aus dem WRS Verlag. In einer Software vereint das Programm alle wichtigen Anforderungen:

- professionelle **Vereinsverwaltung** von bis zu fünf Vereinen parallel,
- übersichtliche **Mitgliederverwaltung** mit zahlreichen Statistiken, Auswertungen, Serienbrieffunktion und Etikettendruck,
- eine komfortable

**Beitragsverwaltung** mit automatischem Lastschriftverfahren und Mahnwesen,

- eine vereinsgerechte **Buchführung** mit allen Konten und Auswertungen.

Es können Zuwendungsbestätigungen erstellt, Rechnungen und Lieferscheine in der Faktura ausgedruckt werden. Mit Einzelkontendruck, Einnahmen-Überschuss-Rechnung, Summen-Salden-Liste, GuV und BWA liefert das Programm die Auswertungen für den Jahresabschluss.

**Vereinsverwaltung professionell; Bestell-Nr.: A07042; Preis: 128 Euro; WRS Verlag; Tel: 089 89 517-0; Fax: 089 89 517 -270; bestellen@wrs.de** H.B.



## **Dieterich & Dieterich**

**Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer  
Steuerberater**

**Einnahmen-Ausgaben-Überschubrechnung  
Finanz- u. Lohnbuchhaltung  
Steuererklärungen  
Gemeinnützigkeitssicherung  
Satzungs- und Vertragsberatung**

**Anschrift:**

**Karl-Marx-Allee 90 A  
10243 Berlin- Friedrichshain  
Tel. (030) 29 34 19-0 • Fax (030) 29 34 19-22  
Internet: <http://www.dieterich.com>**

### **Wer braucht Judo-Matten?**

Die SG Fernsehen Berlin, Sektion Judo/Karate gibt 80 Matten (2x1m) (Kosten pro Teil: 15 Euro) und je eine Sportplane 10x10m und 12x 12m (Preis verhandelbar) ab.

**Kontakt:** Peter Reich, Germanenstr. 111, 12524 Berlin.

Im Zusammenhang mit der Nutzung von Sportstätten, unabhängig ob eigene, gepachtete oder überlassene, wird immer wieder die Frage nach dem Haftungsrisiko des Vereins und der Verkehrssicherungspflicht gestellt. Besonders in jüngster Vergangenheit, da die Übernahme von mehr Eigenverantwortung durch die Vereine (z.B. Schlüsselverträge) angestrebt wird, wird dieses Problem zunehmend diskutiert. Wenn Kommunen einem Verein Sportstätten und Anlagen überlassen oder übertragen, entsteht ein Haftungsrisiko für den Verein. In den Berliner Sportanlagen-Nutzungsvorschriften (SPAN) ist im § 14 die Haftungsfrage geregelt. Für Ansprüche Dritter, die aus der Nutzung der Sportstätte entstehen, haftet danach der Verein. Entsprechend findet dieser Paragraph auch Niederschlag in den Nutzungs- und Überlassungsverträgen.

Grundsätzlich gilt: Die Verkehrssicherungspflicht hat, wer für einen Gefahrenbereich verantwortlich ist. Auch eine Sportstätte gehört dazu. Ein Sportverein muss demnach „seine“ Sportstätte so absichern, dass z.B. Kinder sie gefahrlos betreten können und dass Vereinsmitglieder beim Sporttreiben, Umziehen, Duschen usw. nicht gefährdet werden. Aber auch Vereinsfremde, die die Sportstätte betreten, sind zu schützen - z.B. Zuschauer bei einem Wettkampf.

Zu den allgemeinen Verkehrspflichten zählen:

- Aufsichtspflichten
- Überwachungspflichten und
- Instruktionspflichten.

Für die Erfüllung dieser Pflichten ist der Vorstand des Vereins verantwortlich. Werden diese Pflichten verletzt, haftet der Verein aus §§ 31 und 823 Abs. 1 BGB.

§ 31. [Haftung des Vereins für Organe]

Der Verein ist für den Schaden verantwortlich, den der Vorstand, ein Mitglied des Vorstandes oder ein anderer verfassungsmäßig berufener Vertreter durch eine in Ausführung der ihm zustehenden Verrichtungen begangene, zum Schadensersatz verpflichtende Handlung einem Dritten zufügt.

Der § 823 BGB [Schadensersatzpflicht] sagt: Wer vorsätzlich oder fahrlässig das Leben, den Körper, die Gesundheit, die Freiheit, das Eigentum oder ein sonstiges Recht eines anderen widerrechtlich verletzt, ist dem anderen zum Ersatz des daraus entstehenden Schadens verpflichtet.

Für die Verkehrssicherungspflicht bedeutet das, dass derjenige, der im allgemeinen Verkehr eine Gefahrenquelle schafft oder eröffnet, sich um den

## Verkehrssicherungspflicht bei Sportstätten-Nutzung

Schutz Dritter kümmern muss. Besteht eine erkennbare Gefahrenlage, ist der Verein verantwortlich und muss dafür sorgen, dass diese beseitigt wird. Für jeden Vorstand stellt sich damit die entscheidende Frage, welche Maßnahmen er und der Verein im konkreten Fall ergreifen müssen, um den geschuldeten Verkehrspflichten gerecht zu werden und um Haftungsrisiken zu vermeiden.

Der Umfang der Verkehrspflichten orientiert sich an der Wahrscheinlichkeit des Schadenseintritts sowie an der Erforderlichkeit und Zumutbarkeit von Gegenmaßnahmen. Hierbei müssen die drohenden Gefahren, die Interessen des Verantwortlichen und des Geschädigten unter Beachtung deliktsrechtlicher Haftungsgrundsätze in Einklang gebracht werden.

Die Haftung trifft den Verein nicht nur als Eigentümer einer Anlage etc., sondern auch als Mieter. Nach der Rechtsprechung genügt die Veranlassung einer Gefahr bzw. die Beherrschung des in Frage kommenden Bereichs oder Gebäudes, unabhängig ob der Verein Besitzer oder Mieter einer Sportstätte oder auch nur Veranstalter/Betreiber eines bestimmten Geschehens (Veranstaltung) ist. Verantwortlich ist also immer derjenige, in dessen Verantwortungsbereich die Gefahrenquelle liegt.

Sobald der Verein die Verkehrssicherungspflicht übernimmt bzw. per Vertrag übertragen bekommt, ist er haftungsrechtlich dafür verantwortlich, dass Dritte vor Gefahren geschützt sind, die von der übertragenen Sache (z. B. Sportstätte) ausgehen, und zwar auch gegenüber der (durch Vertrag) delegierenden Kommune. Die Kommune selbst ist dann nur noch kontroll- und überwachungspflichtig. Allerdings haftet die Kommune nach § 836 BGB als Eigentümer, wenn aufgrund fehlerhafter Errichtung oder mangelhafter Instandhaltung durch Einsturz oder Ablösung eines Teils des Bauwerks ein Mensch verletzt oder eine Sache beschädigt wird. Es handelt sich dabei um eine spezialgesetzliche Haftungsvorschrift, die neben der Haftung aus der Verkehrssicherungspflicht steht.

Es gibt keine Verkehrssicherung, die jeden Schadensfall ausschließen kann. Daher muss der Pflicht-

tige nicht für alle denkbaren und entfernten Möglichkeiten eines Schadenseintritts Vorsorge treffen. Es genügen diejenigen Vorkehrungen, die nach den konkreten Umständen zur Beseitigung der Gefahr erforderlich und zumutbar sind und die nach den Sicherheitswartungen des jeweiligen Verkehrs im Rahmen des wirtschaftlich Zumutbaren geeignet sind, Gefahren von Dritten abzuwenden. Das heißt, für verdeckte, nicht sichtbare und auch nicht vermutbare Gefahren haftet der Verein nicht. Vorausgesetzt wird dabei natürlich eine bestimmungsgemäße Benutzung der Anlage.

In der Praxis spielt die Haftung durch Unterlassen eine große Rolle. Eine Unterlassung liegt z.B. vor, wenn der Vorstand oder ein leitender Vereinsbediensteter seiner Aufsichtspflicht gegenüber dem „nachgeordneten Personal“ nicht nachkommt oder einen erhaltenen Hinweis auf Lücken in der Verkehrssicherungspflicht nicht ausreichend beachtet. Der Vorstand sollte daher die Übungsleiter, die ja üblicherweise die Verantwortung in den Sportstätten haben, entsprechend belehren, dass sie die Verkehrssicherungspflicht beachten müssen und unverzüglich Schäden und Mängel zu melden haben, da sich Haftungsansprüche immer zuerst gegen den Verein und schlimmstenfalls auch gegen den Vorstand richten. Nach einer Rechtsprechung des BGH haben die Vorstandsmitglieder eines Vereins eine Garantenstellung und haften somit persönlich gegenüber Dritten für Schutzgüter i. S. d. § 812 Abs. 1. Grund hierfür ist, dass der Vorstand für die Organisation und Leitung des Vereins zuständig ist und sich persönlich um die Gefahrenabwehr und -steuerung kümmern muss.

Was ist aber, wenn es doch zu Haftungsansprüchen gegenüber dem Verein kommen sollte? Sowohl der Verein wie auch der Vorstand und die Mitglieder sind durch die Haftpflichtversicherung des LSB Berlin bei Fahrlässigkeit versichert. Darin enthalten ist auch Versicherungsschutz beim Verlust von anvertrauten Schlüsseln bis zu einer Schadenssumme von 2.500 Euro bei 50 Euro Selbstbeteiligung.

Heidolf Baumann

► Erfolg im Sport braucht

# Sicherheit...

...und Sicherheit einen guten Partner



Alexanderplatz 6 | 10178 Berlin | Telefon: (0 30) 23 81 00-36 | Fax: (0 30) 23 81 00-39 | info@paetausports.de



**Z**wei erfolgreiche Berliner bei der diesjährigen Jugend-EM im Bowling vom 8. bis 17. April in Kopenhagen: **Mandy Büch** vom BC Nolle kam mit der Nationalmannschaft auf den 2. Rang und eroberte im Trio Bronze. **Sascha Obst** (BSC Kraftwerk) gewann Silber im Trio- und holte Gold im Einzelwettbewerb. *Foto: priv.*

**Wolfgang Behrendt wird 70, sein Olympiasieg im Boxen ist 50 Jahre her**

## Doppeltes Jubiläum

**D**er Sport schreibt mitunter die kuriossten Geschichten. Ohne Zweifel gehört es zu den absoluten Raritäten, dass ein Olympiasieger wie der am 16. Juni seinen 70. Geburtstag feiernde Boxer Wolfgang Behrendt für seinen Triumph vor nunmehr 50 Jahren in Melbourne je ein Glückwunsch-Telegramm sowohl von Wilhelm Pieck als auch von Theodor Heuss erhielt, zwei Repräsentanten, die völlig unterschiedliche Staatssysteme verkörperten. Zu erklären ist das nur aus der damaligen Situation heraus. Obgleich es schon die DDR und die Bundesrepublik gab, mussten die Akteure aus Ost und West innerhalb einer gesamtdeutschen Mannschaft antreten, mit den Olympischen Ringen auf der Brust und der Hymne „Freude schöner Götterfunken“.



Der kleine Bantamgewichtler mit dem großen Kämpferherzen, der hervorragenden Schlagtechnik und den schnellen Beinen wuchs im Ostteil der Stadt auf und boxte konsequenter Weise auch für die DDR, deren erster Goldmedaillengewinner er wurde. Dass er anschließend nicht zu einer Sportlehre nach München durfte und auch nicht das Silberne Lorbeerblatt erhielt wurmt ihn noch heute, wie überhaupt er nicht verstehen kann, dass er nicht mehr gefragt ist und so gut wie keine Einladungen zu besonderen Anlässen erhält. Ganz anders sieht es auf einem anderen Metier aus, das er inzwischen meisterhaft beherrscht. Als Solotrompeter ist er bei verschiedenen Veranstaltungen wie Shows, Seniorenfeiern oder Geburtstagen sehr begehrt.

Mit dem Boxsport begann Behrendt 1947, brachte es zu vier DDR-Meisterschaften, EM-Bronze 1955 im Westberliner Sportpalast und schließlich zur olympischen Goldmedaille vor nunmehr 50 Jahren durch einen Punktsieg über den Südkoreaner Soon Chung Song. Insgesamt bestritt der gelernte Maschinenschlosser, spätere TV-Kameramann und langjährige Sportfotograf beim „Neuen Deutschland“ (1964 bis 1991) 201 Kämpfe, gewann 188, boxte fünfmal unentschieden und verlor nur acht Begegnungen, darunter drei als Senior. Der Berliner mit dem angeborenen Mutterwitz ist verheiratet, hat zwei Söhne, von denen Mario (heute 44) ebenfalls DDR-Meister im Boxen war. *Claus Thal*



**S**tatsminister Bernd Neumann und Sportsenator Klaus Böger eröffneten am 4. Mai im Tribünenengebäude des Maifeldes (Glockenturm) die Ausstellung „Geschichtsart Olympiagelände“. Neben der Stadiongeschichte von 1906 - 2006 dokumentiert die vom Deutschen Historischen Museum gestaltete Ausstellung die enge Verknüpfung von Sport, Gesellschaft und Politik sowie den in der NS-Zeit betriebenen „Langemarck-Kult“. Die Ausstellung ist jeweils vom 1. April bis 31. Oktober von 9 bis 18 Uhr geöffnet.

*Foto: Engler*

**Radtour zu den Fußballstätten des geteilten Berlins**

## Fouls und Passspiele an der Mauer

**F**ußball war das Lieblingskind der Berliner in Ost und West. Die politische Teilung der Stadt und der Mauerbau vom 13. August 1961 entzweiten die Berliner Fußballgemeinschaft nachhaltig. Der Fußball in der geteilten Stadt veränderte sich und entwickelte sich strukturell auseinander. Ost-West-Fußballspiele wurden zu politisch überformten Duellen im Kalten Krieg. Die Radtour kreuzt mehrfach die einstige Grenze in den ehemaligen Grenzbezirken Mitte/Tiergarten und Wedding/Prenzlauer Berg und führt zu den historischen Fußballstätten der Ost-West-Spiele (Poststadion, ehemals Stadion der Weltjugend, Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark und der ehemalige Hertha-Platz „Plumpe“) sowie zu aufrege-

den Orten des geteilten Berliner Fußballs. Diese charakteristischen Fußballräume sollen den Teilnehmer/innen die Dimension der Teilung und Entfremdung, aber auch die Kraft des Sports als einigendes und identitätsstiftendes Band vor Augen führen.

**Termine:** 10.6.06 / 11.6.06 / 17.6.06 / 18.6.06 / 24.6.06 / 25.6.06 / 1.7.06 / 2.7.06 / 8.7.06 / 9.7.06 / 5.8.06 / 2.9.06 / 7.10.06 jeweils um 11.00 Uhr

**Treffpunkt:** Dokumentationszentrum Berliner Mauer, Bernauer Str. 111, 13355 Berlin

Fahrräder sind mitzubringen!  
Die Radtour ist kostenfrei!

**Mädchen und Jungen des Coubertin-Gymnasiums feiern Doppel-Triumph**

## Berlin: Volleyball-Weltmeister der Schulen

**Z**um ersten Mal in der Geschichte von Schul-Weltmeisterschaften im Volleyball konnte mit dem Coubertin-Gymnasium aus Berlin eine Schule beide Titel erringen. Die Jungen (Trainer Gerd Prenzel) gewannen im kroatischen Porec nach taktisch und spielerisch starken Leistungen das Finale mit 3:2 gegen China, während die Mädchen (Trainer Frank Prasser) mit 3:1 gegen Taipeh siegreich blieben.

„Dieser Erfolg“, so Schulsportreferent Dr. Thomas Poller, „unterstreicht die gute Arbeit an den Eliteschulen des Sports in Berlin und stimmt uns optimistisch für die künftige leistungssportliche Entwicklung.“ Die durch die anstehende Zusammenlegung von Coubertin-Gymnasium und Werner-Seelenbinder-Schule zum „Schul- und Leistungssportzentrum Berlin“ noch forciert werden soll. Insgesamt hatten 35 Länder an den Volleyball-Titelkämpfen der Schulen teilgenommen.

*H.U.*



**2**0 Grad, blauer Himmel, Sonnenschein. Fast ideales Wetter herrschte am 7. Mai beim Run Berlin vom Olympiastadion in die Innenstadt und wieder zurück. Bei der 16. Auflage der 25 km von Berlin gab es erstmals seit 16 Jahren wieder eine fünfstellige Teilnehmerzahl. Beste deutsche Läufer waren zwei Berliner: Lennart Sponar vom BSV 92 wurde Achter, Iris Tiedeken vom TuS Neukölln Siebte. *Foto: Engler*



Der neue Freizeitsport-Kalender mit rund 3500 Angeboten der Berliner Sportvereine ist kostenfrei beim Landessportbund Berlin erhältlich, Tel. 030/300 02 106.

## Erfolgreicher Start des neuen LSB-Förderprogramms

### 22 neue Sportgruppen aufgebaut

Sport vor Ort - aktiv und gesund", mit diesem Förderprogramm startete der LSB in das Jahr 2006 (siehe „Sport in Berlin“ 1/2-2006).

**Die Bilanz:** Inzwischen befinden sich 22 neue Sportgruppen im Aufbau. 14 Sportvereine und 12 Partner sind beteiligt.

**Das Prinzip:** Der Verein stellt qualifizierte Übungsleiter, der Partner geeignete Räumlichkeiten bereit.

**Das Besondere:** Erschließung und Nutzung neuer Räumlichkeiten, z.B. Gesundheitseinrichtungen, Kindergärten, kirchliche Einrichtungen, Wohnungsbaugesellschaften, Fitnessstudios. Die Reinickendorfer Füchse initiierten z.B. den Aufbau von drei Sportgruppen im Gemeindesaal der evangelischen Kirche (siehe Foto oben)

**Das Fazit:** Noch mehr Berliner werden für regelmäßige Bewegung und Sport im Verein gewonnen. Der Einstieg in unsere Angebote ist einfach, kostengünstig und ortsnahe. Vorrangig wird Gesundheitssport angeboten.

Der Landessportbund Berlin begleitet und unterstützt den Aufbau des gemeinsamen Projektes. In der Startphase wird für die Werbung und Öffentlichkeitsarbeit Material zur Verfügung gestellt und der Übungsleiter finanziert. Ebenso kann ein Antrag auf Festbetragsbezuschussung für Sportmaterialien pro aufgebaute Sportgruppe gestellt werden.

**Sportvereine und interessierte Partner erhalten weitere Informationen beim LSB Berlin, Jesse-Owens-Allee 2, 14053 Berlin, Tel. 030-30 00 21 27** (Reinfried Kugel, Carmen Müller)



## Imagekampagne des LTV Berlin: „Tanzen im Verein“

### Let's dance statt TV total

Tanzen ist in! Ob Let's Dance oder TV Total, auch die großen deutschen Fernsehsender haben den Trend erkannt und zeigen regelmäßig Tanzsport in ihrem Programm. Ob Standardtänze, lateinamerikanische Tänze, Rock'n Roll, Cheerdance, Jazz- und Modern Dance oder auch Capoeira, Majoretten und Volkstänze, ob als Breitensport, Freizeitsport, Gesundheitssport oder Leistungssport - die Bandbreite des Tanzsports ist vielfältig. In zahlreichen Berliner Tanzvereinen können Kinder und Jugendliche, aber auch alle anderen Altersgruppen, diesen vielen Facetten des Tanzsports nachgehen. Dabei macht Tanzen nicht nur Spaß und hilft, viele neue Kontakte zu knüpfen, Tanzen ist auch gesund und hält fit. Besonders Kinder und Jugendliche erhalten durch diese Art von Bewegung einen Ausgleich zu ihrem Alltag vorm Fernseher oder vorm Computer

und können dadurch gesundheitlichen Beschwerden vorbeugen.

Rund 60 Berliner Tanzsportvereine haben ein umfangreiches Trainingsangebot - auch für Einsteiger. Spezielle Kindergruppen für die Kleinsten ab 3 und Senioren-Freizeitgruppen gehören ebenso dazu, wie auch der Leistungssport mit Turniertraining für alle Altersklassen und Formationen. Um auf diese Trainingsangebote und das „Tanzen im Verein“ aufmerksam zu machen, hat der Landestanzsportverband Berlin eine Imagekampagne ins Leben gerufen. Vier verschiedene Motive werben für das Trainingsangebot der Mitgliedsvereine, weitere Motive werden in den kommenden Monaten folgen. Die unterschiedlichen Motive sprechen die verschiedenen Altersgruppen an und verweisen auf die Internetseite des Landestanzsportverbandes, wo umfangreiche Informationen über die Angebote der einzelnen Vereine zum Abruf bereit stehen: [www.ltv-berlin.de](http://www.ltv-berlin.de)



Wer sich vorab schon ein Bild davon machen möchte, wo Jugendtanzsport einmal hinführen kann, sollte sich unbedingt das Wochenende vom 3. und 4. Juni vormerken. An diesen beiden Tagen werden im Berliner Velodrom beim jährlichen „Summer Dance Festival“, dem größten Jugendtanzsportfestival Europas, Tanzturniere in den Standard- und lateinamerikanischen Tänzen aller vorhandenen Leistungsklassen, von der Einsteigerklasse bis hin zum Welttranglistenturnier, stattfinden. Vorbeischaun lohnt sich, los geht's an beiden Tagen um 9:30 Uhr, Tageskarten können direkt vor Ort zum Preis von 12 Euro (ermäßigt 7 Euro) erworben werden. Weitere Informationen dazu gibt es im Internet unter: [www.summer-dance-festival.de](http://www.summer-dance-festival.de)

Robert Unger

## Sommerncamp beim BSC für Leichtathletik-Novizen

### „Null Problemo, komm zu uns“

Du hast noch nie Leichtathletik gemacht? - Null Problemo, komm zu uns“. Mit diesem Slogan hofft der Berliner Sport-Club, Interessenten für sein Sommerncamp 2006 zu gewinnen, das vom 7. bis 9. Juli auf dem Hubertussportplatz durchgeführt wird. Gesucht werden in erster Linie Kids zwischen elf und 15 Jahren.

Geboten werden verschiedene Aktivitäten, um die Neulinge an die Leichtathletik heranzuführen. Alle Teilnehmer erhalten die Möglichkeit, in der Turnhalle der Grunewald-Grundschule beziehungsweise in Zelten zu übernachten, wobei das Mitbringen einer Iso- oder Luftmatratze beziehungsweise eines Schlafsacks angebracht ist.

Der Veranstalter sorgt für ein kostenloses Frühstücks- und Abendbüfett sowie mittags für kleine Snacks. Insgesamt können sich 80 Kinder beteiligen, 40 aus Berliner und Brandenburger Kinderheimen beziehungsweise Sportvereinen sowie 40 vom Gastgeberverein BSC.

Unterstützt wird das Camp von „5000xZukunft“ der Aktion Mensch, von Jugend- und Wohlfahrtsverbänden sowie vom ZDF.

**Anmeldung:** Susann Zander, [sommerncamp2006@arcor.de](mailto:sommerncamp2006@arcor.de); Prenzlauer Straße 31, 14974 Ludwigsfelde. Tel. 03378 - 80 41 07, Mobil 0178 - 35 88 737; Fax 03378 - 80 40 53. H.U.



## EM-Bronze am Sprung für Berliner Turnerin - eine fast unglaubliche Leistung

### Willensstark, -stärker, Katja Abel

Ich hätte mich auch gefreut, wenn ich im Finale den 6. Platz aus dem Vorkampf hätte halten können. Doch dann war ich zunächst Fünfte, dann Vierte, und nach der letzten Turnerin dachte ich: Mensch, das ist ja'ne Medaille! Jetzt hab' ich auch so'n Ding." Katja Abel, 23-Jährige Turnerin vom SC Berlin, konnte es „eine ganze Weile gar nicht begreifen“, was da bei den Turn-Europa-meisterschaften in Volos (Griechenland) passiert war. Nicht nur, dass ihre Bronzemedaille am Sprung die erste für das deutsche Frauenturnen nach 18 (!) Jahren war, es war auch das glückliche Ende einer zweijährigen nahezu unglaublichen Aufholjagd dieser willensstarken jungen Frau.



Katja Abel, Tochter von Irene Abel, einer erfolgreichen DDR-Nationalmannschaftturnerin,

wuchs mit dem Turnen auf. Sie war zweimalige Deutsche Jugendmeisterin, dann Deutsche Meisterin 2001 und 2003, hatte aber ab und an mit Verletzungsproblemen zu tun. Im Frühjahr 2004 stürzt sie beim Training vom Stufenbarren - so schwer, dass beide Unterarme mehrfach gebrochen waren. Heute sagt sie: „Gerade jetzt angesichts des Erfolgs danke ich noch einmal dem Ärzteteam im Bundeswehrkrankenhaus.“ Starker Wille hin oder her: „Allein hätte ich das nie geschafft, in den beiden Jahren haben mir eine Menge Leute beigestanden und geholfen. Mein Trainer Herr Heritz, der OSP mit großer Unterstützung, die Deutsche Sporthilfe, die Laufbahnberater, der Koordinator Leistungssport-Studenten - und meine Eltern natürlich.“ Wie geht's nun sportlich weiter? „Das Ziel ist die Turn-WM im Oktober, davor sind Deutsche Meisterschaften und die WM-Qualifikation hier bei uns in Berlin.“ Dann, am 17. August 2006, kann man Katja Abel und die gesamte deutsche Spitze in der Sporthalle am Weißenseer Weg turnen sehen. Informationen: [www.berlinerturnerbund.de](http://www.berlinerturnerbund.de) *Sonja Schmeißer*

## Das Estrel präsentiert vom 21. Juni bis 9. Juli eine spektakuläre Show mit Stars der internationalen Bühnenszene

### 11 – Die Fußballshow

fache Deutsche Meisterin der rhythmischen Sportgymnastik Kristin Sroka. Gemeinsam mit der „Cesar Luis Menotti“ Company präsentieren die Show-Akteure eine moderne szenenartige Verschmelzung von faszinierendem Tanz, mitreißender Musik, zwerchfellerschütternder Comedy, aktionsgeladenen Animationsbildern und virtuoser Fußballartistik. Bewegungsmuster von Fußballspielern, die Emotionsvielfalt und die Fußballkunst sind die zentralen Themen des Bühnenspektakels.

Musikalisch wird „11“ von den treibenden crossover Beats des ungarischen Stargeigers Edwin Marton und seinem sexy Frauenorchester umrahmt. Marton spielte auf seiner Stradivari bereits zusammen mit Musikgrößen wie Gloria Gaynor, Seal, Zucchero und Supertramp und hat erst kürzlich bei den Olympischen Winterspielen 2006 in Turin Millionen von Fernsehzuschauern weltweit mit seiner Performance begeistert.

Als ideale Ergänzung wird zur Show ein sportliches 3-Gänge-Menü angeboten. Estrel-Küchenchef Peter Griebel hat das Dinner kreiert und natürlich dreht sich alles rund um den Ball. Als prominenten Partner für die Fußballshow konnte das Estrel Michael Rummenigge gewinnen.

### Der LSB gratuliert

- *Manuel Brehmer* zum Titelgewinn bei den Deutschen Kleinbootmeisterschaften im Leichtgewichtseiner
- *Axel Schuster* zum Sieg bei den Deutschen Kleinbootmeisterschaften im Leichtgewichts-Zweier ohne Steuerermann
- *Robert Bartko* zum Sieg in der Einerverfolgung bei der Bahn-WM im Radsport
- *ALBA Berlin Basketballteam* der Männermannschaft zur Erringung des Deutschen Pokals
- *Berliner Gehörlosen-Sportverein 1900* zu dem Erfolg der Damen bei den Deutschen Meisterschaften der Gehörlosen im Basketball
- *DLRG LV Berlin - Bezirk Lichtenberg mit seinen Sportlern Katrin Altmann, Julia Schatz, Jeanette Libera, Anika Schmiking, Stefanie Schroder, Nyk Bahro, Ralf Blumenthal, Stefan Ritter und Sören Borch* zu den Medaillengewinnen bei der WM der Rettungsschwimmer
- *Franek Haschke* zum Titelgewinn bei den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften in der 3 x 1000 m Staffel der Männer
- *Carsten Schlangen, Jonas Stifel* zum Sieg bei den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften der Männer, 3 x 1000 m Staffel
- *Berliner Gehörlosen-Sportverein 1900* zu dem Erfolg der Herrenmannschaft bei den Deutschen Meisterschaften der Gehörlosen im Kegeln auf Bohlebahnen sowie den Siegen von Werner Westphal im Einzel A und Marco Guttke im Einzel
- *Andersen Immerschied* zum 1. Platz bei den Internationalen Deutschen Meisterschaften im Judo bis 55 Kg

Ganz der Faszination Fußball widmet sich diesen Sommer die spektakuläre Show „11“, in der Stars der internationalen Bühnenszene in artistischer, musikalischer und humorvoller Weise erstklassiges Fußball-Entertainment präsentieren - und damit die Fußballprofis auf dem grünen Rasen glatt in den Schatten stellen.

„11 – Die Fußballshow“, das rasante Bühnenergebnis von und mit dem besten deutschen Ballkünstler Andreas Wessels, gastiert vom 21. Juni bis 9. Juli im Berliner Estrel Convention Center und bringt eine Vielzahl brillanter Künstler auf die Bühne, u.a. Joe de Paul, der bereits in der Show „Dralion“ des weltberühmten „Cirque du Soleil“ über eine Million Zuschauer begeisterte, den Mimik- und Soundspezialisten Jojo Weiß, den Komiker Toni Montana, der zu den weltweit besten Straßenkünstlern zählt, sowie die sieben-



#### 11 – Die Fußballshow:

21. Juni bis 9. Juli 2006 im Estrel Convention Center, Berlin  
Täglich 19.30 Uhr, am 9. Juli 18.00 Uhr  
Anschließend Übertragung der WM-Spiele auf Großbildleinwand  
Ticket-Preise: 19 bis 45 Euro  
Karten unter Ticket-Hotline: 030/6831-6831 oder im Internet unter [www.stars-in-concert.de](http://www.stars-in-concert.de) oder direkt im Estrel Berlin, Sonnenallee 225, 12057 Berlin

#### 11- Die Fußball-Dinner-Show mit Drei-Gänge-Menü:

##### „Anstoß“

Tomate-Mozzarella-Ball auf Rucolasalat mit Pesto und Basilikumblättern

##### „Der Ball rollt“

Gefüllte Gnocchi-Bällchen auf einem Pfifferlingsragout - mit Maispouarden-Medaillons und einem Petersilien-Pesto

##### „Tor“

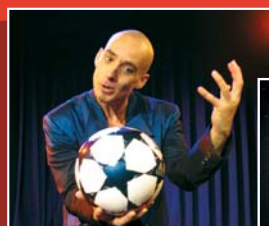
11 – Die Dessert-Überraschung  
Beginn 18.30 Uhr, am 9. Juli um 17.00 Uhr  
Preis inklusive Show: 62 Euro pro Person  
Reservierungen unter 030/6831-22602

MUSIK - ARTISTIK - COMEDY  
DAS SPEKTAKEL ZUR WM:

# 11

## DIE FUSSBALL

### SHOW



# 21. Juni - 09. Juli 2006

Tickets schon ab 19,- € · Dinner & Show-Tickets (3-Gänge-Menü) ab 62,- €

## TICKET HOTLINE: 030 / 68 31 - 68 31

EStrel Convention Center · Sonnenallee 225 · 12057 Berlin · [www.estrel.com](http://www.estrel.com)



radio **ehs** rbb

# SPORT IN BERLIN

LANDESSPORTBUND  
BERLIN E.V.

POSTVERTRIEBSSTÜCK  
ENTGELT BEZAHLT  
- DEUTSCHE POST AG -

ÄNDERUNGEN DER  
VEREINSANSCHRIFTEN  
BITTE SCHRIFTLICH  
UNTER ANGABE DER  
BEZIEHERNUMMER  
AN DIE PRÜFSTELLE/  
MITGLIEDER-  
VERWALTUNG  
LANDESSPORTBUND  
BERLIN,  
JESSE-OWENS-ALLEE 2,  
14053 BERLIN

NACH LEKTÜRE BITTE  
WEITERGEBEN

(DATUM/ZEICHEN)

SCHRIFT-(PRESSE)WART

1. VORSITZENDER

2. VORSITZENDER

(HAUPT-) KASSENWART

(VEREINS-) SPORTWART

(VEREINS-) JUGENDWART

FRAUEN-BEAUFTRAGTE

FREIZEITSPORT-  
BEAUFTRAGTER

SONSTIGE



**D**ie Badminton-Damen der SG Empor Brandenburger Tor fahren weiter auf der Erfolgsspur: Bei der EM am Osterwochenende gewannen Juliane Schenk (vorn) und Nicole Grether (hinten) im Doppel die Silbermedaille; anschließend sicherte sich Juliane Schenk im Einzel den 3. Platz. Bei der WM in Japan holte die deutsche Mannschaft - ebenfalls mit Juliane Schenk und Nicole Grether am Start - Bronze. Das ist die erste Medaille für Deutschland in der 50-jährigen Geschichte des Turniers. Zu den internationalen Erfolgen der EBT-Spielerinnen gesellte sich in dieser Saison der Deutsche Vizemeister-Titel. Alles zusammen sind das die Früchte einer hervorragenden Nachwuchsarbeit der EBT-Vereinsführung um den Vorsitzenden Achim Kosubek, seinen Stellvertreter Manfred Kehrberg und Trainer Hans Abraham. *Foto: Engler*